



== Festschrift ==
zur 50jährigen Jubelfeier
des
Lauenburger Gymnasiums
am 29. und 30. September 1910.

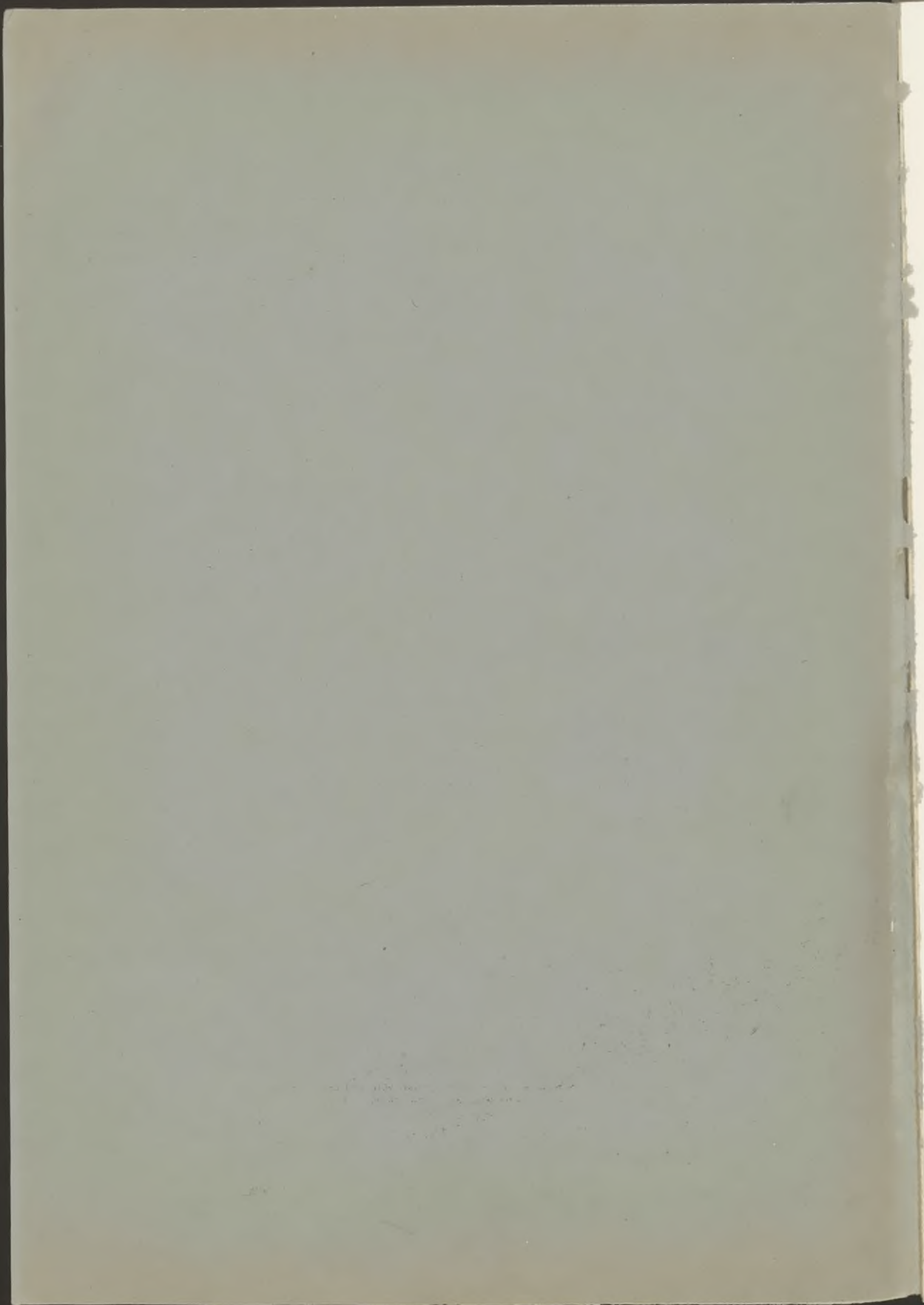
- == 1. Geschichte der Schule ==
vom Gymnasialdirektor Richard Prohl.
2. Lehrer- und Abiturientenverzeichnisse
:: vom Professor Dr. Anton Mahler. ::



Lauenburg in Pommern 1910.



1911 № 205





Rektor Dr. Bahner 1860-1868.



Rektor Dr. Streit
1868-1873.



Director Sommerfeldt 1873-1905.



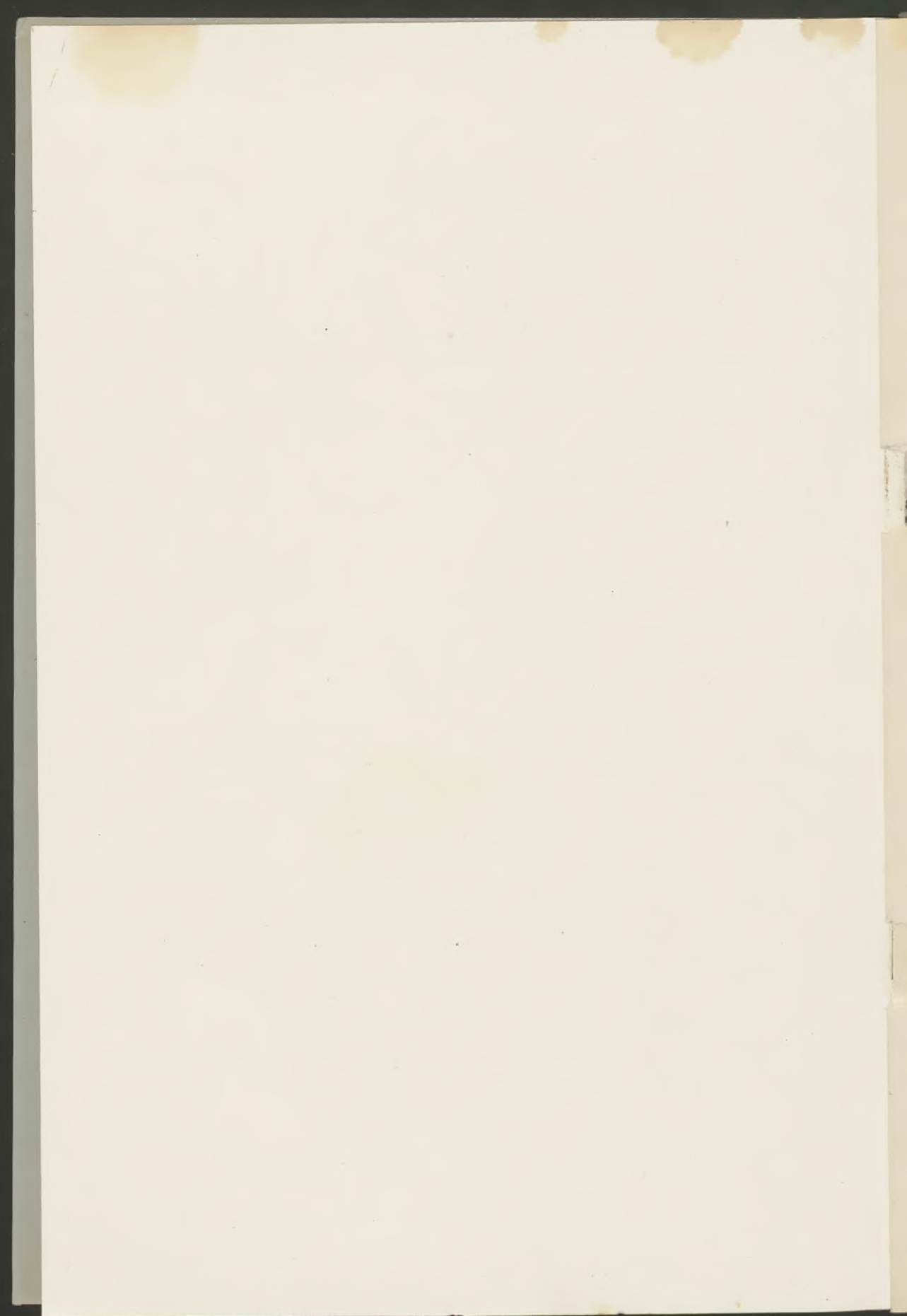
Altes Schulhaus.



Gymnasialdirektor Prohl seit 1905.



Neues Schulhaus.



== Festschrift ==
zur 50jährigen Jubelfeier
des
Lauenburger Gymnasiums
am 29. und 30. September 1910.

- ==== 1. Geschichte der Schule ====
vom Gymnasialdirektor Richard Prohl.
2. Lehrer- und Abiturientenverzeichnisse
:: vom Professor Dr. Anton Mahler. ::

Forsan et haec olim meminisse iuvabit.

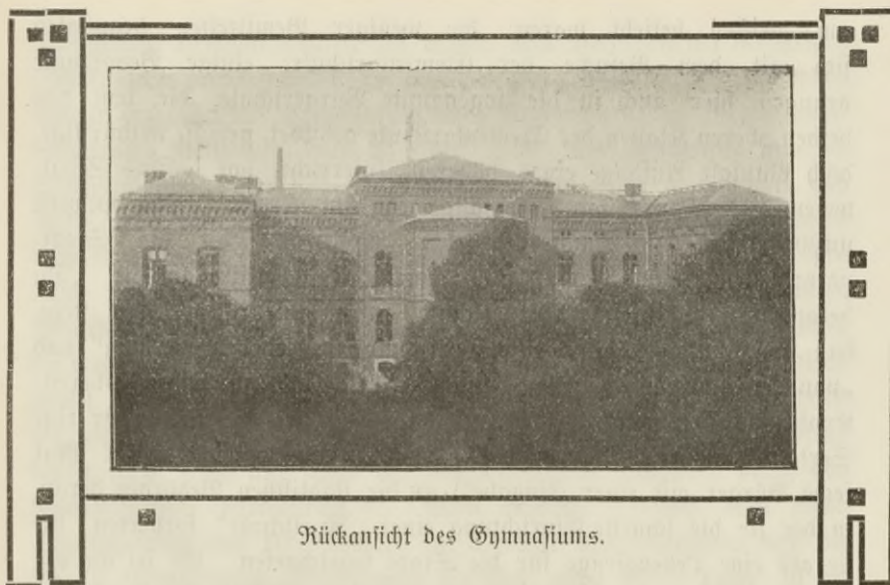
==== Verg. Aen. I. 203. =====

Lauenburg in Pommern 1910.
:: Druck von H. Badengoth. ::

== Festschrift ==
zur 50jährigen Jubelfeier
des
Leipziger Gymnasiums
am 29 und 30. September 1910

1. Auflage
2. Auflage
3. Auflage
4. Auflage

Verlag von B. G. Teubner
Leipzig



Rückansicht des Gymnasiums.

1. Die höhere Bürgerschule 1860—1877.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat in Pommern eine große Bewegung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens eingesetzt. Zahlreiche Anstalten wurden neu begründet oder aus bestehenden niederen Schulen entwickelt, so entstanden die Gymnasien in Belgard 1868, Demmin 1857, Dramburg 1867, Greifenberg 1852, Kolberg 1858, Pyritz 1859, Stolp 1857, Treptow 1856. Lauenburg, damals eine Stadt von 5285 Einwohnern — vor 100 Jahren etwa, im Jahre 1812, hatte sie 1548 Einwohner, heute etwa 13900 Einwohner — lag abseits von allem Verkehr*) und hatte bis 1860 keine höhere Schule. Wohlhabende Eltern schickten ihre Söhne auf die Lehranstalten der Nachbarstädte, unter denen Danzig und Stolp wohl

*) Die Eisenbahn Stolp—Zoppot verbindet diese beiden damals der Stadt Lauenburg nächstgelegenen Bahnhöfen seit 1870. Die in den Krieg ziehenden Reservisten haben die Bahn noch nicht benutzt. Dagegen kamen die ersten französischen Gefangenen bereits mit der Bahn an.

am meisten beliebt waren; die weniger Bemittelten begnügten sich mit dem Besuche der Elementarschule; einige Bevorzugte drangen hier auch in die sogenannte Bürgerschule, die, von den beiden oberen Klassen der Elementarschule gebildet, gewisse notdürftige, doch planlose Anfänge eines höheren Unterrichts bot. Das Schulwesen Lauenburgs lag jedenfalls sehr im Argen. Das beweist unzweifelhaft ein Anschreiben des Magistrats an die Stadtverordneten vom 31. 7. 60, worin es wörtlich lautet: „Da bekanntlich die hiesige Bürgerschule auf so niedrigem Fuße steht, daß sie sich kaum über eine Dorfschule zu erheben vermag“ und „von den vorhandenen 60 Schülern der bedachten beiden (oberen) Knaben-Klassen wird vielleicht kaum die Hälfte die Reise für eine Sexta der höheren Bürgerschule haben.“ Da traten am 18. Mai sechs Bürger mit einer Eingabe*) an die städtischen Behörden heran, in der sie die schnelle Einrichtung einer „Realschule“ forderten, die sie als eine Lebensfrage für die Stadt bezeichneten. Es sei an der Zeit, dafür zu sorgen, so lautet etwa die Eingabe, daß die unentbehrlichste Bildung aufhöre, Monopol der Reichen zu sein, daß die künftigen Gewerbetreibenden zu erprießlicherer Pflege ihres Berufs befähigt, die angehenden Bürger und Beamten der Stadt geschickt gemacht würden, durch Anwendung tüchtiger Kenntnisse dem Gemeinwohl wahrhaft zu nützen. Die Schule werde ein Mittel sein, dem erstarrenden kommunalen und gewerblichen Leben einen neuen Aufschwung zu geben und den sinkenden Wohlstand durch Heranbildung eines intelligenten Bürgerstandes neu erblühen zu lassen. Als dann wenige Wochen danach der Regierungs-Schulrat Neumann aus Köslin bei einer eingehenden Besichtigung des städtischen Schulwesens dessen völlige Unzulänglichkeit amtlich feststellte und in einer Besprechung mit den Vertretern der Stadt, wozu der Bürgermeister Kauffmann eingeladen hatte, am 10. Juli Verbesserungsvorschläge machte, einigte man sich schnell dahin, Michaelis 1860 die bisherigen Bürgerklassen aufzuheben und die Errichtung einer Realschule in Angriff zu nehmen.

*) Unterzeichnet ist die Eingabe von R. Simniky, F. Magdalinski, Schmalz, S. Hirschwald, Glatt, (H.) Schmalz. — Die beiliegende Kostenaufstellung veranschlagt eine Ausgabe von 3000 Talern bei 100 Schülern aus der Stadt und 100 vom Lande zu 15 Talern Schulgeld jährlich. — Der heutige Etat beträgt mit der letzten Gehaltserhöhung rund 83000 M., darunter Zuschuß des Staates 29600 M. und der Stadt ca. 29000 M.

Der Rektor Herhudt erklärte sich bereit, vom Rektorate der bisherigen Schule zurückzutreten und in die zweite Lehrerstelle der zu begründenden Schule einzurücken. Ein ausführliches Promemoria des Regierungsschulrates Neumann vom 23. Juli wies das Bedürfnis und die Lebensfähigkeit einer höheren Schule für Lauenburg genau nach und stellte einen Etat für eine „Höhere Bürgerschule“ nach dem Reglement vom 6. Oktober 1859 auf. Dieser Etat forderte einen Zuschuß von 1200 Talern*) vom Jahre 1864 ab. Am 11. August beschloßen Magistrat und Stadtverordnete mit großer Einmütigkeit endgültig die Eröffnung der neuen Schule zum 1. Oktober 1860 und erfüllten damit einen dringenden, vielerörterten Wunsch der Bürgerschaft, die sich „durch die Aussicht auf eine bessere Aera“ zu allen Opfern bereit fand, selbst angesichts der sich mehrenden Ausgaben durch den bevorstehenden Kirchenbau.**)

Man erhoffte nämlich auch einen Staatszuschuß von 1000 Talern für 5 Jahre und berechnete, daß die 50 zu erwartenden auswärtigen Schüler etwa 8000 Taler in die Stadt bringen und die Einnahmen vieler Erwerbenden mehrern helfen würden.

Für die Leitung der Anstalt hatte der Regierungsschulrat einen seiner Tüchtigkeit wegen im vorzüglichsten Rufe stehenden Pädagogen empfohlen, dessen Wahl man, ohne einmal seinen Namen zu kennen, guthieß und dessen Bedingungen man ohne weiteres annahm und erfüllte. Es war der erste Rektor Dr. H. A. Bahrdt, der als Oberlehrer am Domgymnasium und der Realschule zu Kolberg wirkte. Sogleich wurde die Begründung der Schule zum 1. 10. 1860 mit Beginn des Unterrichts am 16. Oktober auch in den Blättern der angrenzenden Kreise angezeigt, und diese wurde mit den drei unteren Klassen Sexta, Quinta, Quarta am 19. Oktober 1860 durch den Herrn Schulrat Neumann eröffnet. Bis zur Eröffnung der Tertia sollte dem Rektor auch die Leitung der Elementarschule obliegen. Er hat sie indes nur bis Ostern 1861 geführt, wo sie der

*) Die Schule sollte 5 Klassen haben, für die 7 Lehrer genügen würden: der Rektor mit 16 Stunden, ein 1. Oberlehrer mit 20 Stunden, ein 2. Oberlehrer mit 21 Stunden, ein 1. ordentlicher Lehrer mit 22 Stunden, ein 2. ordentlicher Lehrer mit 23 Stunden, ein wissenschaftlicher Hilfslehrer mit 24 Stunden, ein technischer Lehrer mit 26 Stunden. Zusammen 152 Stunden. Die Gehälter werden festgesetzt auf 1000 Taler, 800, 700, 600, 500, 400, 300 Taler.

***) Die Gemeindeeinkommensteuer betrug 1860: 5912 Taler; ferner brachte die Stadt alljährlich etwa 1000 Taler zum Kirchenbau auf.

damaſige cand. theol. Sommerfeldt für einige Jahre übernahm, der 1875 nach beendeten philologiſchen Studien und auswärtiger lehramtlicher Tätigkeit als Rektor der Höheren Bürgerschule nach Lauenburg zurückkehrte. Das Schulgeld betrug in der I. Klaſſe 24 Taler, in der II. und III. 20 Taler, in der IV. und V. 16 Taler. Schulgeldbefreiung gab es nicht; ſie wurde noch 1863 grundſätzlich abgelehnt. Für die Beleuchtung der Schulräume wurden 4 zweiarmige, mit Gaſſpiritus zu erleuchtende Hängelampen beſchafft.

Der erſte Etat für 1861 weiſt folgende Titel auf:

- Titel I Gehälter 2325 Taler,
- II Lehrmittel 100 Taler,
- III Druckkoſten und Schreibmaterialien 45 Taler,
- IV Prämien 10 Taler,
- V Schulutenſilien 75 Taler. — Dieſer Titel wurde um 21 Taler 14 Silbergroſchen überſchritten.
- VI Leuchtmaterial 12 Taler, (doch wurden 28 Taler 16 Silbergroſchen 6 Pfennige ausgegeben).

Das Jahr der Entſtandung der Schule brachte auch die Gründung des Kuratoriums*), das dem Vorſchlage der Regierung gemäß ſechs Mitglieder zählte und bis heute unverändert fortbeſteht. Seine erſten Arbeiten galten der Begründung einer Schulkaffe. Außer dem Schulgeld wurde ein Leſegeld von zehn Silbergroſchen jährlich für die Benutzung der Schulbibliothek, ein Tintengeld von 6 Silbergroſchen jährlich und ein Turngeld von 5 Silbergroſchen jährlich feſtgeſetzt.**)

So war die neue Schule äußerlich geſchaffen und lebensvoll in die Erſcheinung getreten. Der innere Ausbau dauerte aber noch recht lange. Im erſten Jahresbericht klagt der Rektor über die Ungleichmäßigkeit der Vorbereitung für die einzelnen Klaſſen und den Mangel der für

*) Ihm ſollen angehören: der Bürgermeiſter, der Beigeordnete, der Stadtverordnetenvorſteher, der Stadtverordneten-Protokollführer, der Prediger und der Rektor. Für das erſte Jahr galt eine andere Zuſammenſetzung: außer dem Bürgermeiſter Kauffmann waren darin der Kämmerer Fiſſon, der Rittergutsbeſitzer und Stadtverordnetenvorſteher Denzin, der Stadtverordneten-Protokollführer Magdalinski, der Prediger Schenk, Rektor Dr. Bahrdt, Dr. Kob und der Kreisrichter von Harthauſen. Am 4. Dezember 1860 trat es zuerſt ohne weitere Inſtruktion in Tätigkeit.

**) Auch der Unſegen neuerer Zeit, die Papierflut, ſtellte ſich vorbereitend ein: dem Rektor wurde ein Kieſ Papier für 1861, zur Hälfte Konzept-, zur Hälfte Mundierpapier bewilligt. Vor Papierverſchwendung war er anſcheinend damit bewahrt.

eine höhere Schule nötigen Lernbegier. Der Bericht fährt fort: „Wohlanständigkeit und Gesittung fehlte vielen.“ Doch im Kollegium, das freilich mit Stunden überbürdet war,*) herrschte der rechte Geist, es ging merklich bergauf, und für die bessere Vorbereitung sollte die Ostern 1861 eröffnete Vorschule sorgen, für die ein besonderer Vorschullehrer mit 180 Talern Gehalt angestellt wurde, während das Schulgeld 15 Silbergroschen monatlich betrug.

Nach den Sommerferien 1861 waren in dem erst kürzlich (1856/57) mit einem Aufwand von 12114 Talern erbauten großen Schulhause in der Gerberstraße alle Klassenzimmer der neuen Schule auch für die obersten Klassen, ferner Räume für Bibliothek und Sammlungen, zu einer Zeichenklasse, ein Konferenzzimmer, eine geräumige Aula,**) in der die Orgel***) nicht fehlte, bereit gestellt, und es wurde die im Interesse der Erziehung wie des Unterrichts notwendige völlige Trennung von der Elementarschule auch auf dem Spielplatze durchgeführt. Der Turnplatz wurde mit neuen Geräten versehen und der Bau eines chemischen Laboratoriums in Aussicht genommen, der bei der Einrichtung der Sekunda vollendet war.

Die Frequenz betrug

im 1. Semester in IV 4 Schüler

V 34 "

VI 33 "

zusammen 71 Schüler, darunter 17 auswärtige,

im 2. Semester in IV 14 Schüler

V 37 "

VI 35 "

Vorschule 39 "

zusammen 125 Schüler, darunter 29 auswärtige.

Das Interesse und die Freude der Bürgerschaft an ihrer Neugründung war groß. Das beweisen Schenkungen und Zuwendungen,

*) Im Sommer 1861 gab der Rektor 18 Stunden, Dr. Beck 26, Herhut 26, Groth (Vorschule) 32. Vorübergehend waren den Sommer über noch beschäftigt: der Konrektor Klöber mit 14, der Kantor und Lehrer Klein mit 8 Stunden.

***) Sie diente später auch zu Stadtverordneten-Sitzungen.

****) Im Jahre 1872 wurde sie als völlig unbrauchbar für 4 Taler verkauft und dieser Verkauf wie üblich bei Trommelschlag ausgerufen. Sie ist also nicht, was Aneingeweihte vermuten könnten, mit dem heutigen Harmonium identisch. Dies stammt aus dem Jahre 1872 und kostet 140 Taler.

die man der Schule machte, und Freitische, die mehrere Bürger armen Schülern gewährten. Einen weiteren Ausbau erfuhr die Anstalt nach Jahresfrist, als Michaelis 1861 die Tertia eröffnet werden konnte. So ging man mit bester Hoffnung der Zukunft entgegen, ja die Entwicklung vollzog sich rascher, als wohl mancher geglaubt hatte.

Am 5. Juli 1862 wurde die Anstalt nach vorausgegangener Revision des Regierungs=Schulrats Neumann, der den Unterricht auch früher mehrfach besucht hatte, als eine zu Abiturienten=Prüfungen nach dem Reglement vom 6. Oktober 1859 berechnete Höhere Bürgerschule*) anerkannt und damit offiziell in den Kreis der höheren Lehranstalten des Staates aufgenommen.

Michaelis 1862 wurde dann die Sekunda errichtet und zwei neue Lehrerstellen geschaffen, die mit „Litteraten“ besetzt werden sollten; es waren dies der weit über unsere Grenzen bekannt gewordene und neuerdings immer mehr gewürdigte Philosoph Dr. Bahnsen**) ein Schüler Schopenhauers, der als 1. Oberlehrer, und C. H. Hiede, der als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen wurde. Die Frequenz der Schule stieg auf 144 Schüler einschließlich der Vorschule. Indes zeigten sich jetzt schon infolge außerordentlicher Ausgaben für 1862***) Schwierigkeiten in der Beschaffung der zum Unterhalt der Schule nötigen Mittel, so daß eine besondere Kommission zusammentreten mußte, um über diese Frage zu beraten. Es darf darum kaum wunder nehmen, daß gerade damals die Anregung des Regierungs=Schulrates Neumann, man möge den angestellten beiden Oberlehrern das Gehalt auf die in Aussicht gestellte Höhe hinauffetzen, eine Ablehnung erfuhr. Freilich hatte diese Ablehnung einen wunderbaren Wunsch der städtischen Behörden als Beigabe: „Wir können nur

*) Die Höhere Bürgerschule entspricht etwa dem heutigen Realprogymnasium. Der damalige vortragende Rat im Unterrichtsministerium, der Geheime Regierungsrat Dr. Wiese, war dieser Schulart günstig gesonnen. So schreibt der Schulrat Neumann unterm 27. April 1861 an den Rektor Dr. Bährdt: Wiese hält die Höheren Bürgerschulen für sehr wichtig und spricht sich aufs bestimmteste aus, daß sie im Ministerium als höhere Lehranstalten angesehen und behandelt werden.

**) Vergl. Sommerfeldt, Dr. Julius Bahnsen. Eine Charakterizisse. Programm Lauenburg 1882.

***) Statt des im Voranschlage angeetzten Zuschusses von 1200 Talern waren 2518 Taler Zuschuß nötig.

wünschen, daß diese Angelegenheit nach 10 Jahren (!), wenn sich die Früchte der Tätigkeit der in ihrem Einkommen zu verbessernden Männer mehr zeigen werden, wieder zur Sprache komme.“

Mit den Nöten wegen der Mittel für die Schule kam man indes bald zum Ende. Die sich ständig steigende Kommunealeinkommensteuer und der Aufschwung, den Stadt und Schule nahmen, zerstreuten alle Bedenken, die über die Möglichkeit des Unterhalts der Schule erhoben wurden. Die Königliche Regierung erkannte vollends diese Erwägungen als berechtigt ausdrücklich an.

Im folgenden Schuljahre schied der Hauptlehrer der 1. Vorschulklasse C. H. R. Groth, zugleich Gesang- und Turnlehrer, nach 2½-jähriger Tätigkeit an der Anstalt, um seiner Vorliebe und Begabung entsprechend am Königlichen Musikinstitut zu Berlin weiteren Studien obzuliegen. An seine Stelle wurde auf Empfehlung des Regierungs- und Schulrats Neumann der Lehrer Gelhaar berufen, der am 6. Oktober 1863 in sein Amt eingeführt wurde und am 1. November 1863 sein Amt hier antrat, das er, den mannigfachen Entwicklungsstufen der Anstalt folgend, mit großer Treue bis Ostern 1910 geführt hat, wo er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Die Feier seines 70. Geburtstages, am 27. April 1909, legte berechtes Zeugnis von der Liebe und Anhänglichkeit vieler Schülergenerationen ab, die er unterrichtet hat.

Da die Frequenz der Vorschule erheblich (58 Schüler) stieg, hatte eine Teilung der Vorschulklasse stattfinden müssen, und es war als 2. Vorschullehrer F. H. Nagorsen berufen worden. In die 2. Vorschulklasse konnten Schüler ohne Vorkenntnisse eintreten. Für die Sommerferien wurde eine Ferienschule eingerichtet, die die Lehrer Hiecke, Herhudt, Groth und Nagorsen leiteten, um schwache Schüler nachdrücklich zu fördern. Die Frequenz war inzwischen schon auf 176 Schüler gestiegen. Doch brachte dieses Jahr im Unterricht mannigfache Störungen durch das Auftreten der schwarzen Pocken, von denen auch mehrere Schüler befallen wurden. Andere durften wegen Erkrankungen in der Familie auf polizeiliche Anordnung die Schule nicht besuchen.

Sonst scheint ein reges wissenschaftliches Leben vom Lehrerkollegium ausgeströmt zu sein; der Rektor veranstaltete während des Winters Vorlesungen in der Aula der Schule, die gut besucht wurden

und deren Erträge für die Vervollständigung der Sammlungen der Schule verwendet wurden. Nicht ungetrübt scheint sich das Verhältnis des Direktors zu den städtischen Behörden gestaltet zu haben. Es gab unter anderm einen kleinen Krieg, der um die vom Direktor verwaltete „Turn- und Tintenkasse“ ausbrach und nicht ohne Schärfe geführt wurde, bis die Königl. Regierung die „Unmöglichen fordernden, lediglich das Schreibwerk vermehrenden Anordnungen“ des Magistrats zurückwies. Der Direktor seinerseits verwahrte sich ausdrücklich gegen die Zumutung, die Geschäfte eines Rendanten für die Stadt zu führen. Allerhand kleine und auch große Wünsche indes, die er zum Besten der Schule hegte, wurden ihm erfüllt, und der Anteil an der Fortentwicklung der Schule war so groß, daß der Bürgermeister gelegentlich bremsen mußte und mit Recht darauf hinwies, daß in einer Kommune alle berechtigten Interessen gleichmäßig gefördert werden müßten und nicht ein besonderes Interesse einseitig vorherrschen dürfe.

Für das nächste Schuljahr (Michaelis 1863—64) erhielt der Zeichen- und Schreiblehrer Kühn einen einjährigen Urlaub behufs weiterer Ausbildung an der Kunstakademie in Berlin.

Zu dieser Zeit lag der Schuljahrsbeginn zu Michaelis, und es fanden in den unteren Klassen noch halbjährliche Versetzungen statt. In die Tertia und Sekunda dagegen wurde nur zu Michaelis versetzt, und neue Schüler wurden in diese Klassen auch nur zu Michaelis aufgenommen.

Auch im Jahre 1864 ward für die Sommerferien eine Ferienschule eingerichtet; es wurden die Schüler der 3 unteren Klassen und der Vorschule in 2 täglichen Unterrichtsstunden unter Leitung der Lehrer Herhudt und Hiecke beschäftigt. 44 Schüler nahmen daran teil, eine Zahl, die heute schwerlich erreicht würde. Ebenso bestand eine Ferienschule im folgenden Jahre unter Herhudt und Kühn und 1866 unter Kühn. Doch beteiligten sich in diesem Jahre, trotz der sehr geringen dafür zu zahlenden Geldentschädigung „zu unserm Bedauern“ nur 17 Schüler. Sicherlich sind alle beteiligten Instanzen mit dem heutigen Zustande mehr zufrieden, und das hat seine volle Berechtigung.

Im Jahre 1864 fand auch die erste Abiturientenprüfung statt, und zwar die schriftliche vom 29. August bis 5. September, die

mündliche am 14. September unter dem Vorsitz des Regierungsschulrates Neumann.

Die schriftliche Prüfung umfaßte 8 Arbeiten:*)

1. Deutscher Aufsatz: Was heißt es und wie geschah es, daß Brandenburg-Preußen durch seinen großen Kurfürsten den „europäischen“ Staaten eingereicht wurde?
 2. Lateinisches Exercitium
 3. Französisches „
 4. Englisches „
 5. Mathematik
 6. Rechnen
 7. Chemische Arbeit
 8. Englischer Aufsatz: History of the Thirty Years' War from the beginning to the death of Wallenstein
- } ohne Lexikon und Grammatik

Sämtliche Abiturienten bestanden nach Beendigung des zweijährigen Kurses der Sekunda die Prüfung**) und zwar: Friedrich Katschke, Rudolph Willer, Walther Fitte, Atwin Mühlenbeck. Ersterer erhielt das Prädikat „Gut bestanden“. Im Lebensalter waren diese Abiturienten weit auseinander, nämlich 21, 20½, 18 und 15½ Jahre alt. Die ältesten hatten freilich schon im Leben gestanden und waren bei Begründung der Anstalt noch einmal auf die Schule zurückgekehrt. 15 und 16 Jahre alte Sextaner sollen damals durchaus nicht selten gewesen sein.

Die Frequenz der Schule war inzwischen auf 185 Schüler, 135 Einheimische und 50 Auswärtige, gestiegen. — Dabei scheint aber schon die auch heute noch zu beklagende Tatsache stark in die Erscheinung getreten zu sein, daß Eltern vielfach ihre Kinder, oft ohne triftige Gründe, bald wieder aus den unteren Klassen heraus-

*) Die dem Herrn Unterrichtsminister eingereichten Arbeiten kamen mit dem Urtheil zurück, daß sie „einen erfreulichen Beweis einer wohlgeordneten Tätigkeit der Schule“ ablegen.

**) Das Reisezeugnis der Höheren Bürgerschule befähigte: a) zum einjährig-freiwilligen Militärdienst; b) zum Eintritt als Postexpedienten-Anwärter; c) zum Bureaudienst bei der Bergwerksverwaltung; d) zum Zivilsupernumerariat bei den Provinzial-Zivilverwaltungsbehörden; e) zur Annahme als Zivil-Aspirant bei den Proviantämtern; f) zum Eintritt als Apothekerlehrling; g) zur Aufnahme in die obere Abteilung der Kgl. Gärtner-Lehranstalt in Potsdam; h) zum Studium der Tierarzneikunde als Zivileleve der Kgl. Tierarzneischule in Berlin; i) zur Aufnahme in das Kgl. Musikinstitut in Berlin; k) zum Eintritt in die Prima einer Realschule erster Ordnung.

nahmen. Mit vollem Recht weist der Rektor im Jahresbericht darauf hin, daß für solche Schüler die Elementarschule der angemessenere Bildungsort sei. Das gilt auch gewiß für heute noch, vielleicht gar in erhöhtem Maße. Nur wenn die Befähigung und das Streben eines Knaben ihn wirklich für den Besuch einer höheren Schule geeignet erscheinen lassen und die Eltern die erhöhten Kosten für seine Ausbildung tragen können und wollen, nur dann sollte man ihn einer höheren Schule zuführen, wo er einen Abschluß seiner Ausbildung erreichen muß. Wird dieser Abschluß nicht erreicht, ja nicht einmal angestrebt, so ist die abgeschlossene und gediegene Bildung der Elementarschule unbedingt vorzuziehen.

Am Schlusse des 5. Schuljahres wurde mit der Besuchsziffer das zweite Hundert an Schülern — 145 Einheimische 55 Auswärtige — erreicht, und 3 Abiturienten wurden entlassen. Bei der Abiturientenentlassung hielt der Abiturient Magdalinski eine Rede über das Wort „Die Gegenwart ist die Mutter der Zukunft“.

Das Jahr 1865 brachte mit dem Tode des Königlich-Regierungs-, Schul- und Konsistorialrates Neumann, der am 7. November 1865 zu Köslin verstarb, einen herben Verlust für die junge Schule. Der Rektor Bahrdt geht gewiß nicht zu weit, wenn er ihn den Gründer der Schule nennt, ihn als den allzeit bereitwilligen und kräftigen Förderer ihrer Bedürfnisse und Wünsche, den wahrhaft humanen, herzlich verehrten Vorgesetzten, den treuen Freund und Berater der Lehrer wie der lernenden Jugend preist.

Das folgende Kriegsjahr 1866 griff nicht allzusehr in das Leben der Schule ein. Zwar waren aus den Reihen des Kollegiums drei Mitglieder zu den Fahnen einberufen, zwei wurden indes auf den Antrag des Patronates sehr bald wieder ihrem Berufe zurückgegeben, und nur der Vorschullehrer Nagorßen war vom 12. Mai bis zum Ende des Schuljahres dem Unterricht entzogen; doch gelang es, auch den Unterricht in der Vorschule ohne größere Beeinträchtigung planmäßig durchzuführen. Nur ein Unterrichtsfach hatte fortdauernd, um Anerkennung zu kämpfen, nämlich das Turnen. Ihm waren die bedrängten Zeitverhältnisse*) insofern nicht günstig, als ein Antrag

*) Sie trugen auch die Schuld am Rückgange der Schülerzahl, die zunächst auf 198 sank. Herbst 1867: 195, Herbst 1868: 181, 1869: 167.

des Direktors, die seitens des Turnvereines erbaute Turnhalle*) mietweise auch für den Gebrauch der Schule an regnerischen Tagen und im Winter zugänglich zu machen, von den städtischen Behörden abgelehnt wurde. Aus demselben Grunde der mißlichen finanziellen Lage der Stadt gab man auch nicht dem erneuten Antrage statt, die Gehälter der beiden Oberlehrerstellen auf die etatmäßige Höhe hinaufzusetzen. Doch dem ersteren Wunsche wurde insoweit Gewährung, als der Turnverein für den Sommer die Mitbenutzung der Halle ohne Entgelt gestattete. Möchte man vom damaligen Standpunkt das Fehlen einer Turnhalle auch beklagen, wichtig und unseren modernen Anschauungen von Leibesübungen mehr entsprechend waren die schönen Ausflüge und Wanderungen, die man frohgemut und wanderfreudig unternahm. So führte im Jahre 1866 ein von den Herren Dr. Beck, Haase, Hiede und Gelhaar geleiteter zweitägiger Ausflug die 3 oberen Klassen über Neuendorf, Rottkewitz, Stojentin und Kegin nach Grapitz, Groß- und Klein-Bluschen, wo man übernachtete, um dann über Schurow, Darßow, Schittlitz und Langeböse heimzukehren, wobei freilich die muntere Schar die letzte Meile durch freundlichst gestellte Leiterwagen befördert wurde. Am 26. und 27. Juni 1868 wanderten die 3 oberen Klassen unter des Direktors und der Herren Haase, Pauli, Herr und Gelhaar Führung über Neuendorf, Groß-Tannewitz, Belgard und Charbrow nach Leba, wo sie am Abend eintrafen und übernachteten, um am andern Tage über Garzigar, Camelow und den Jägerhof heimzukehren. Ja, bis in die heutige Zeit ist diese Wanderlust gepflegt worden, wovon die mannigfachen Ausflüge nach nahen und weiteren Zielen bereites Zeugnis ablegen.

Die folgenden Jahre brachten im Kollegium große Umwälzungen.

Im Jahre 1866 trat der Zeichenlehrer Becker in seinen Dienst, und der Zeichen- und Schreiblehrer Reinhold Kuhl trat aus, um einen Kursus in der Königl. Zentralturnanstalt durchzumachen und dann an das Gymnasium zu Neustettin überzusiedeln. Ostern 1867 folgte der zweite Oberlehrer Dr. Hermann Beck, der seit der Gründung der Anstalt an ihr tätig gewesen war, einem Rufe an das Friedrichsgymnasium zu Berlin. In seine Stelle rückte der erste ordentliche Lehrer, Hr. Ch. Haase, während für diesen Dr. Carl Eugen Pauli von der Friedrich-Wilhelm-Realschule in Stettin eintrat.

*) Sie lag in unmittelbarer Nähe des heutigen Turnplatzes.

Ferner siedelte der wissenschaftliche Hilfslehrer Carl Hiecke an das Gymnasium zu Minden über. Ihn ersetzte der Schulkand. Herr von der Stadtschule zu Dramburg. Endlich war für den Winter 1866/67 der Lehrer Gelhaar zum Besuche der Königl. Central-Turnanstalt und der Singakademie nach Berlin beurlaubt. Ihn vertraten im wesentlichen der Kantor Klein und der Schulkand. Dnasch.

In bezug auf Art und Umfang des Unterrichts trat in dieser Zeit eine wesentliche Aenderung dadurch ein, daß die Königl. Regierung an dem schlechten Ausfall des letzten Prüfungsaufsatzes, der übrigens das gewiß nicht leichte Thema hatte: „In welcher Beziehung steht die allmähliche Germanisierung ehemals slavischer Landstriche zur äußeren und inneren Entwicklung des brandenburgisch-preussischen Staates?“ Anstoß nahm und darauf drang, daß künftig hin solche Abiturienten, die nicht einen genügenden Ausfall des Aufsatzes erwarten ließen, von dem Zutritt zur Prüfung auszuschließen seien, Zeugnisse der Reife aber in keinem Falle mehr zu erteilen seien, wenn der Prüfungsaufsatz nicht mindestens das Prädikat „Genügend“ habe. Eine Vorstellung des Lehrerkollegiums, daß hier am Orte besondere Schwierigkeiten vorlägen infolge der Armut der kleinen entlegenen Stadt an jeder Art von Bildungs- und Anregungsmitteln*) und infolge der durchschnittlich nur mittelmäßigen Begabung der Schüler und der materiell und intellektuell beschränkten häuslichen Verhältnisse der größten Mehrzahl, endlich infolge der das Sprachgefühl verderbenden Durchkreuzung dreier Sprachgebiete, führte zu der entschiedenen Weisung, eine Kompensation eines nicht genügenden deutschen Prüfungsaufsatzes keinesfalls gelten zu lassen. Um die Schwerfälligkeit des Ausdrucks bei den Schülern zu bekämpfen, mußten statt der gewöhnlichen Unterrichtsart in Frage- und Antwortform möglichst in allen Klassen und Lehrgegenständen vorwiegend Uebungen in sprachlich und logisch korrekter, mündlicher, zusammenhängender Wiedergabe durchgenommener Unterrichtsabschnitte eintreten. Das war gewiß richtig und gut, ebenso wichtig aber waren sicherlich die Weisungen, die sich auf die Anordnung der Lektüre und die Wahl

*) Bahnsen spricht in seiner Autobiographie: „Wie ich wurde, was ich ward“ verärgert und überhebend von seinem Aufenthalt in Lauenburg als seinem „Ezil im Geistesibirien“ und sagt an anderer Stelle: „So lange ich in meinem Deutsch-Macedonien noch unverfälschte Barbarenrasse vor mir hatte“.

der Aufsatzthemen bezogen, für deren Verstiengenheit das angeführte Beispiel ja Zeugnis genug ablegt.

Der Bericht über den Erfolg der eingeführten Uebungen spricht sich sehr vorsichtig aus: auf den unteren Klassen wäre man vielfach mechanischem Memorieren und Hersagen begegnet, in den Mittelklassen hätte vielfache Unlust und verdrossene Mundfaulheit der Schüler die Uebungen recht unerquicklich gemacht, auf den oberen Klassen sei zwar unverkennbarer Gewinn für die Denkfertigkeit und sprachliche Bildung in die Erscheinung getreten, doch sei die Einübung des gedächtnismäßigen Wissens und der positiven Detailkenntnisse aus Zeitmangel gehemmt und beeinträchtigt worden. Die Lehrverfassung blieb im übrigen in Stundenzahl und Verteilung des Stoffes unberührt.

Wie schon angedeutet, sank seit 1866 die Frequenz allmählich, und dieses Sinken führte sogar zu Zweifeln an der Berechtigung der Fortexistenz der Höheren Bürgerschule, die in drei Petitionen für Aufhebung der Höheren Bürgerschule das Ohr der Regierung fanden und diese den Rektor zu einem Bericht über die hiesigen Verhältnisse und Stimmungen veranlassen hießen. Andererseits petitionierte man wieder für die Erhaltung der Schule, so daß die Stadt in zwei Heerlager gespalten erschien. Die Gegner der Schule behaupteten, die Stadt könne die erforderlichen Geldmittel auf die Dauer nicht erschwingen, der Erfolg der Schule sei überdies, wie die Abiturientenprüfungen zeigten, nur gering, kurz die höhere Schule eigne sich nicht für Lauenburg. Ja es wurde ein angebliches Wort eines Lehrers kolportiert, der die Schule ein „Müding“ genannt habe und den günstigsten Moment gekommen sehe „sie aus der Welt zu schaffen“. Freilich bezeichnet der Rektor gerade diese Behauptung als Entstellung, und auch die übrigen Bedenken vermochte er zu zerstreuen. Die Folgen indes der Agitation gegen die Schule blieben nicht aus. Sie zeigten sich u. a. darin, daß die Frequenz sank und im Herbst 1869 keine Abiturientenprüfung stattfand, da kein Schüler den vorgeschriebenen zweijährigen Kursus der Sekunda durchgemacht hatte. Auch das Wohlwollen der Patronatsbehörde gegen die Lehrer scheint sehr gesunken zu sein. Ein Eingekandt in der Neuen Stettiner Zeitung vom 1. Mai 1869 klagt darüber, daß die Stadt Lauenburg, während der preussische

Staat und der norddeutsche Bund vom 1. Januar 1868 die Pensionsabzüge abgeschafft hatte, sie zu diesem Termine für die Lehrer der Höheren Bürgerschule eingeführt hätte*) und sie vierteljährlich pränumerando exekutivisch einziehen lasse. Es sei infolge dieses Vorgehens und anderer unfreundlicher Maßregeln gegen die Schule nicht wunderbar, daß sich um eine ausgeschriebene Oberlehrerstelle nur ein „Theaterrezensent“ und ein „ewiger Kandidat“ mit lithographierter Meldung (Datum des Poststempels!) beworben hätten. Diese dem Lehrerkollegium nahestehende Auslassung schloß mit den bezeichnenden Worten, „das Lehrerkollegium rettet einen verlorenen Posten der Kultur und sucht die Meinung zu verbreiten, daß die Bildung in etwas anderem bestehe als in Lackstiefeln, einem modernen Rock und einem wohlgepflegten Backenbart.“

Eine wichtige Wandlung im äußeren Bestande des Lehrerkollegiums brachte die Berufung des Direktors Dr. Bahrdt, der am 7. April 1868 von der Anstalt Abschied nahm und nach Hannoversch-Münden übersiedelte, wo er die Leitung und Reorganisation des Progymnasiums übernahm. Seine Verdienste, die er sich in den 7½ Jahren seiner hiesigen Tätigkeit unter schwierigen äußeren Verhältnissen um die Höhere Bürgerschule und dadurch um die Bildung der Stadt und Umgegend erworben hat, sichern ihm ein ehrendes Andenken für die fernste Zeit.

An seine Stelle als Direktor trat Dr. Streit, bisher Gymnasiallehrer in Wittstock. Er wurde am 21. April 1868 durch den Bürgermeister Minde in sein Amt eingeführt.

Michaëlis 1868 siedelte auch der 2. Oberlehrer Haase nach Hannoversch-Münden über, in seine Stelle rückte der 1. ordentliche Lehrer Dr. Pauli, für den wiederum Herr Joseph Haber als Ersatz eintrat.

Die Tätigkeit im Lehrerkollegium war auch unter dem neuen Direktor lebhaft und nach mannigfachen Richtungen entwickelt. Statt bisher monatlich wurden die Konferenzen alle 14 Tage abgehalten. Ein Zyklus von 8 wissenschaftlichen Vorträgen, an denen sich auch einzelne Herren der Stadt beteiligten, wurde im Winter 68/69 gehalten, dessen Ertrag, etwa 66 Taler nach Abzug aller Unkosten, zu gleichen Teilen dem hiesigen Frauen-

*) Sie wurden erst zum 1. Jan. 1874 wieder abgeschafft.

verein und der Höheren Bürgerschule zusloß. Diese verwandte ihren Anteil zur Vermehrung der Lehrmittel. Außerdem veranstaltete Herr Gelhaar ein Schülerkonzert zum Besten der Musikalien-sammlung.

Als Ostern 1869 der Oberlehrer Dr Pauli ebenfalls nach Hannoversch-Münden ging, blieb seine Stelle zunächst leider unbesetzt, weil die städtischen Behörden der geringen Verbesserung des Gehaltes der beiden Oberlehrerstellen, wie es im Gründungsstatut vorgesehen war, mit Rücksicht auf die Finanzlage sich noch immer widersetzten, worauf die Staatsbehörde die Bestätigung des später erwählten Oberlehrers verweigerte, bis im Laufe des Sommersemesters Magistrat und Stadtverordnete nachgaben. Die Vertretung machte große Schwierigkeit, sie wurde aber unter Hinzuziehung des wissenschaftlichen Hilfslehrers Gimburg überwunden.

Augenscheinlich mangels geeigneten Ersatzes (vergl. das oben angeführte Eingefandt) wurde nunmehr indes die 2. Oberlehrerstelle durch Ministerialentscheidung eingezogen und unter gleichzeitiger Verbesserung des Gehaltes der dritten eine vierte ordentliche Lehrerstelle gegründet.

Es gelang aber nicht, diese Stelle sogleich zu besetzen, das Kollegium übernahm die Stundenvertretungsweise, bis cand. phil. Bernhard Küster aus Greifswald die einstweilige Vertretung erhielt. Im April 1870 trat G. Ludwig Hofmann in die 3. ordentliche Lehrerstelle ein, da der bisherige Inhaber Herz nach Neustadt-Eberswalde berufen war.

Das Kriegsjahr 1870/71 brachte, wie leicht erklärlich, auch in das Kollegium lebhafte Unruhe. Vier seiner Mitglieder eilten zu den Fahnen, so daß beim Schulbeginn nach den Sommerferien nur fünf Lehrer für sieben Klassen vorhanden waren. Auf wiederholte Reklamationen seitens der königlichen Regierung wurde indes der Rektor Ende November seinem Berufe zurückgegeben, während die Herren Hofmann, Küster und Nagorsen nach Frankreich einrückten und bis zum Juli 1871 fortblieben.

Die Leitung der Amtsgeschäfte führte der Oberlehrer Dr. Bahnsen, der zwar mit Schluß des Sommersemesters sein hiesiges Amt hatte niederlegen wollen, doch „angesichts des Kriegszustandes und der damit auch für die hiesige Höhere Bürgerschule herbei-

geführten mißlichen Lage“ das ihm übertragene Amt weiterführte. Die städtischen Behörden gewährten ihm die bei seiner Berufung nach auswärts für ihn in Aussicht stehende Aufbesserung seines Einkommens. Hilfskräfte für den planmäßigen Unterricht zu gewinnen war zunächst völlig unmöglich, daher wurden für den Rest des Sommers je zwei Klassen zusammengelegt, und zwar die beiden Vorschulklassen, Quinta und Quarta, Tertia und Sekunda, wobei überdies der mathematische und physikalische Unterricht einstweilen ganz ausfiel. Außerdem mußten die verbleibenden Lehrer eine Anzahl von Stunden über ihre Pflichtstundenzahl hinaus übernehmen, wofür die an den Gehältern der eingezogenen Lehrer gemachten Ersparnisse von 193 Talern 11 Sgr. als Remuneration bewilligt wurden. Da auch noch infolge Erkrankungen einzelner Lehrer jedesmal 2 Klassen ganz nach Hause entlassen werden mußten, so nahmen einige Eltern ihre Söhne von der Schule fort; doch war trotzdem die Besuchsziffer wieder auf 187 Schüler gestiegen. Die schriftlichen Arbeiten der Abiturienten*) in der Mathematik und im Rechnen wählte der Rektor, der als Landwehroffizier in Stettin stand, aus und korrigierte sie auch neben den gehäuften militärischen Dienstobliegenheiten. Von einer Beschleunigung der Prüfung konnte da nicht die Rede sein, die mündliche Prüfung fand auch erst am 30. September statt.

Erst im November trat helfend der Prediger Johannes Tesmer, bis dahin Hilfsprediger an St. Salvator, in das Kollegium ein und leistete ihm bis zum April 1871 seine Dienste. Als dann am 24. November der Rektor heimkehrte, besserten sich die Unterrichtsverhältnisse ein gut Teil, wenn auch in einzelnen Stunden noch Klassenzusammenziehungen und Einschränkungen der wöchentlichen Stundenzahl stattfanden. Unter diesen Umständen wurde der Friede, dessen Zustandekommen hier am 3. März bekannt wurde und der die Wiederkehr geordneter Verhältnisse in nahe Aussicht stellte, lebhaft begrüßt. Lehrer und Schüler beteiligten sich frohbewegt an einem Umzuge der Bürgerschaft durch die Stadt.

Mit dem Sommersemester trat der Schulamtskandidat Paul Perlewitz in das Kollegium ein, und auch der Hilfsprediger an

*) Es wurde eine beschleunigte Abhaltung der Abiturientenprüfung genehmigt, doch mußte sie ohne Abkürzung in vorschriftsmäßiger Weise stattfinden.

St. Salvator, Heinrich Zander, gab einige Religionsstunden. Erst am 3. August 1871, nachdem die Herren Nagorsen und Hofmann wieder zurückgekehrt waren — die Stelle Küsters war ja inzwischen besetzt worden — konnte die normale Stundenzahl in allen Unterrichtsfächern wiederhergestellt werden. Sogleich hob sich auch wieder die Frequenz. Im Winter 1870/71 waren 204, im Sommer 212 Schüler — 172 Einheimische und 40 Auswärtige, darunter 81 Vorschüler — auf der Schule.

Mit dem Sommer 1872 trat an die Stelle des Schulamtskandidaten Perlewitz, der nach seiner Vaterstadt Berlin an die Friedrichswerdersche Gewerbeschule ging, der Hilfslehrer August Schmidt, der auch einzelne Stunden des im Winter noch immer ruhenden Turnunterrichts — jedwede Geldausgabe für das Winterturnen wurde vom Magistrat wiederholt glatt abgelehnt — neben Herrn Gelhaar übernahm.

Ein weiterer Schritt in der Entwicklung vorwärts war es, als mit dem 1. Juli 1872 durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten v. 17. 4. 72 die Anstalt aus dem Ressort der Königlichen Regierung zu Cöslin in das des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Stettin überging und damit unmittelbar der Centralinstanz für das höhere Schulwesen Pommerns unterstellt wurde.

Im Wintersemester 1872/73 wurde die 3. ordentliche Lehrerstelle, die seit langem unbesetzt war, Dr. Franz Buth übertragen, der Ostern 1874 nach Anklam an das Gymnasium ging. Die Frequenz stieg weiter. Sie betrug im Winter 1872/73: 213, im Sommer 1873 gar 231 Schüler, von denen 152 die Realklassen und 79 die Vorschule besuchten. Darum hatte man mit demselben Übelstande zu kämpfen, der augenblicklich auch droht, nämlich Mangel an Klassenräumen. Man half sich damit, daß ein Teil der großen Aula als Zeichenaal eingerichtet wurde, und gewann ein größeres Klassenzimmer für die Quinta und ein besonderes Amtszimmer für den Rektor, das zugleich den Zwecken der Lehrerbibliothek diente. Bisher hatte er ein Amtszimmer noch nicht besessen und das Archiv der Schule in seiner Privatwohnung aufbewahren müssen.

Im Sommer 1874 wurde endlich die vierte ordentliche Lehrerstelle — zum ersten Male seit ihrer im Jahre 1869 erfolgten Begründung — durch Paul Henckel vom Gymnasium in Neu-

stettin, der bis zu seinem Tode im Herbst 1907 der Anstalt treu blieb, besetzt, während die durch den Fortgang Buths freigewordene Stelle Dr. Aug. Schmidt übertragen wurde. Seiner Begabung und seinen lebendigem Interesse an der Kunst getreu, begann Henschel die Schüler zu deklamatorisch-musikalischen Aufführungen heranzuziehen. Im Winter 1874/75 veranstaltete er in der Aula eine Schüleraufführung, bei der Szenen aus Schillers Wilhelm Tell und Racines Athalie geboten wurden.

Im Jahre 1875 verlor die Schule ihren zweiten Rektor, der gleich dem ersten Rektor 7½ Jahre an ihr tätig gewesen war. Dr. Streit wurde zum etatmäßigen Professor des Königl. Kadettenkorps ernannt und zum 1. Oktober 1875 an das Kadettenhaus zu Bensberg bei Köln versetzt. Die unter ihm angeregte Umwandlung der Schule in ein Progymnasium mit parallelem Realunterricht hat er nicht zu Ende führen können, da in Erwartung eines neuen Unterrichtsgesetzes die begonnenen Unterhandlungen ins Stocken gerieten. Es bleibt ihm aber das Verdienst, zu der Reorganisation der Schule die erste Anregung gegeben zu haben, und er hat diesen Gedanken, weil er ihn für Stadt und Schule für förderlich hielt, stets unbeirrt und uneigennützig vertreten trotz mancher Anfechtungen, die ihm persönlich daraus erwuchsen.*) Die Entwicklung dieser Umwandlung hat im wesentlichen folgenden Verlauf genommen **)

*) Als er z. B. im Jahre 1868 eine neue Schulordnung ausgearbeitet hatte, die er eingeführt haben wollte, sah man darin „die Neigung zur Herstellung einer militärischen Subordination, womit die Auflösung der Schule zu befürchten sei.“ Die Aufsichtsbehörde war anderer Meinung: Oftern 1869 trat diese notwendige Schulordnung in Kraft.

**) Sehr mißtönig klingen die scharfen, von glühendem persönlichen Haß erfüllten Ausführungen des in seinen Kampfesmitteln oft skrupellosen Bahnsen in seiner obengenannten Autobiographie S. 123: „Die Schule selber, an die ich berufen war, hatte ihre Existenz diesem Wettstreit zwischen dem Kleinbürgertum gegen eine pfäffische Obskurantenclique und borniertes Krautjunktum zu verdanken und blieb fort und fort ein Zankapfel, wobei sich die Parteien leise verschoben, seitdem die Beamten-gesellschaft sich hinter den einflußreichen „Peter de plaisir“ steckte, um mit Hilfe einer leutnantsrektoralen Intrigue für ihre Privat-zwecke eine gymnastische Anstalt zu erlangen, wo das lokale Bedürfnis vom städtischen Säckel nur die Förderung realistischer Bildung verlangte. Was dabei an gemeiner Gesinnungslosigkeit und lakainenhafter Suffisance zutage trat, hat mehr als irgend ein Ereignis des früheren Lebens mir das Bewußtsein der eigenen Charakterfestigkeit geweckt.“ Diese Opposition gegen die Schule, ja gegen alle preußischen Schulen hatte vielleicht ihren Grund in einer Ablehnung, die der einen andern Wirkungskreis suchende Bahnsen durch den vortragenden Rat im Ministerium Dr. Wiese erfahren hatte, der erklärte, „er habe noch nie ein grünes Reis am dürren Stamme des Pessimismus sprießen sehen.“

Schon im Jahre 1869 hatte Streit die erste Anregung zu einer Umwandlung der Schule in ein Progymnasium gegeben. Jetzt im Jahre 1872 lebten die Verhandlungen über eine Umwandlung wieder auf, und zwar war, wie das vom Rektor Dr. Streit ausgearbeitete Promemoria vom Jahre 1872 ergibt, zunächst eine Verbindung von Progymnasium und Höherer Bürgerschule beabsichtigt dergestalt, daß von III an die Gymnasiasten Griechisch, die Realschüler Englisch und vermehrten Unterricht im Rechnen und in der Naturkunde erhielten, eine Schulform, die durch den Ersatzunterricht im wesentlichen auch heute noch besteht und sich für die hiesigen Verhältnisse als nützlich erwiesen hat. Der Anlaß zur Umwandlung lag in verschiedenen Beobachtungen und Tatsachen. Einmal zeigten die oberen Realklassen geringeren Besuch als die entsprechenden Gymnasialklassen anderwärts; man glaubte ferner, daß die Schüler der Höheren Bürgerschulen bis zur Erlangung des Reifezeugnisses ein höheres Alter erreichten als die Gymnasial-Sekundaner, ferner war bei Lehrervakanzen ein Ersatz für die Realschulen schwerer als an Gymnasien, und endlich verhielt sich die Umgegend zu diesem Typ einer höheren Schule, zum mindestens gesagt, spröde.

Die städtischen Behörden waren dem Plane geneigt, bewilligten einen erhöhten Gehälteretat*) und beschloßen einstimmig die Umwandlung der Höheren Bürgerschule in ein Progymnasium mit parallelem Realunterricht (obligatorisch für die Nichtgriechen, fakultativ für die übrigen.) Für das Lateinische waren ohnehin schon einige Abweichungen vom Normalplan der Realschulen eingetreten, um es intensiver betreiben zu können (9 St. in VI, 8 St. in V, 7 St. in IV statt früher 8 St. in VI, 6 St. in V, 6 St. in IV.)

*) Das Gehalt des Rektors betrug fortan	1200 Taler (200 Taler mehr)
des I. Oberlehrers	900 Taler (100 Taler mehr)
I. ordentl. Lehrers	700 Taler (100 Taler mehr)
II. ordentl. Lehrers (einschl. persönl. Zulage)	600 Taler (100 Taler mehr)
III. ordentl. Lehrers	600 Taler (100 Taler mehr)
IV. ordentl. Lehrers	500 Taler
Schreib- und Zeichenlehrers	400 Taler (50 Taler mehr)
Turn- und Gesanglehrers	400 Taler (50 Taler mehr)

Mehrbefoldung 700 Taler

Damit wurde eine Schuldgelderhöhung verbunden und begründet, die das Schulgeld festsetzte in II auf 28 Taler, in III 24 Taler, in IV 22 Taler, in V und VI 18 Taler, in der 1. Vorschule 12 Taler, in der 2. Vorschule 8 Taler. Bei 3 Söhnen eines Elternpaares sollte der letzte zur Hälfte, bei 6 (!) Söhnen der letzte ganz vom Schulgeld befreit werden.

Auch das Königliche Prov.-Schulkollegium erklärte sich, nachdem sein Kommissar gelegentlich der Abiturientenprüfung die Verhältnisse der Anstalt näher geprüft hatte, diesem Plane nicht abgeneigt und erhielt vom Herrn Minister unterm 23. Juni 1873 die Ermächtigung, der Umwandlung näher zu treten. Doch sollte die Einrichtung der Realabteilungen nur in solchem Umfange gestattet werden, daß daraus keine erheblichen Mehrausgaben für die Schule erwüchsen. Auch müßten die Lehrerbesoldungen jährlich noch um 1500 Taler erhöht und behufs Beschaffung der erforderlichen Mittel die eigenen Einnahmen der Anstalt entsprechend gesteigert werden. Daraufhin fand eine abermalige Erhöhung des Schulgeldes für die unteren Klassen statt, das fortan in II 28, in III und IV 24 Thaler und 20 Taler in V, VI und der Vorschule betrug. Die Mittel, die nach Abzug der hierdurch erzielten Mehreinnahme noch erforderlich waren, würden aus Staatsfonds überwiesen werden. Die Schulgeldehöhung wurde vom 1. Januar 1874 durchgeführt und ein Staatszuschuß von 1250 Talern in der erbetenen Höhe zunächst auf 8 Jahre vom 1. Januar 1873 ab gewährt*), so daß die festgesetzten höheren Gehälter der Lehrer für ein ganzes Jahr nachgezahlt werden konnten. Doch die Verhandlungen wegen der Umwandlung gerieten ins Stocken, da in der Bürgerschaft wie in den Kollegien sich eine starke Gegenströmung, die der Stadtverordnetenvorsteher F. W. Ripkow vertrat und die der Oberlehrer Bahnsen anwachsen zu lassen sich bemühte, gegen die Umwandlung geltend machte. Gegen diese Gegenströmung mußte ganz schweres Geschütz aufgeföhrt werden, und zwar wurde die Zurückziehung des für die beabsichtigte Umwandlung in ein Progymnasium gezahlten Staatszuschusses angedroht, worüber die Stadtverordneten „den Ausdruck gerechter Verwunderung nicht unterdrücken“ zu können glaubten. Man könne nicht annehmen, daß diese Unterstützung nur für Gymnasien und Progymnasien gezahlt werde, sondern gewiß auch für Höhere Bürgerschulen, wo es not sei, und man beabsichtigte die Entsendung einer Deputation an den Minister. Der schlimmste Hinderungsgrund für eine endgültige Entscheidung lag indes darin, daß man nicht darüber einig war, ob man die Bürgerschule in ein Progymnasium verwandeln oder pro-

*) Daneben blieb der bisherige Zuschuß der Kommune von 2818 Talern 25 Sgr.

gymnastiale Klassen neben der Bürgerschule schaffen wollte, so daß beide Schularten zu Abschlußprüfungen*) berechtigt wären. Die städtischen Körperschaften faßten widersprechende Beschlüsse in dieser keineswegs geklärten Frage, und das Provinzial-Schulkollegium mußte gar den Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann entsenden, der einer gemischten Kommission das Für und Wider der Gründe darlegte. Ein Beschluß wurde aber in dieser Sitzung nicht gefaßt, man wollte den Mitgliedern „Gelegenheit zum weiteren Nachdenken geben und sie vor übereilter Beschlußfassung wahren“. Das geschah am 25. März 1874, nachdem 1869 die Verhandlungen begonnen hatten. — Plötzlich tauchte aber ein neuer Plan auf, der in zwei nach einander erfolgten Eingaben an den Minister Ausdruck fand — man petitionierte um ein Staatsgymnasium.

Man hatte inzwischen durch Vergleich mit den vielbesuchten Nachbargymnasien**) die Hoffnung, ja die Ueberzeugung gewonnen, daß auch hier ein Vollgymnasium — hierauf zielte in letzter Linie von vorneherein die Entwicklung zum Progymnasium ab — gut besucht werden würde, und außerdem vertraute man oder wünschte es doch wenigstens mit einem bis heute unverminderten heißen Verlangen, daß das Gymnasium vom Staate werde übernommen werden. Jedenfalls hatte die Ausschreibung der Direktorstelle durch die Patronatsbehörde von den Bewerbern gefordert, daß sie die Qualifikation zur Uebernahme der Leitung eines vollständigen Gymnasiums besäßen.

Diese Verhandlungen mit dem Ministerium und Provinzial-Schulkollegium führten zu der Ministerialentscheidung vom 2. Juli 1875, die die Umwandlung in ein Progymnasium anriet und den bedeutsamen Schlußsatz enthielt, daß aus der Entwicklung des Progymnasiums ein sicherer Anhalt zur Beantwortung der Frage gewonnen werden könne, ob die Errichtung eines vollständigen Gymnasiums für Lauenburg als dringendes Bedürfnis anzusehen sei.

So lagen die Verhältnisse, als der Rektor Sommerfeldt am 11. Oktober 1875 sein Amt antrat. Er griff sofort in die Ent-

*) Beide Schularten nebeneinander hatten keine Lebensfähigkeit in der kleinen Stadt; die Kosten dafür wären auch zu hoch gewesen. So lautete die Entscheidung des Provinzial-Schulkollegiums.

**) Stolp hatte etwa 500 Schüler in seinen Gymnasialklassen.

wickelung ein und stellte bereits eine Woche später, am 18. Oktober 1875, den Antrag, „dem jetzigen Zustand, der als ein drückendes Provisorium empfunden wird, ein Ende zu machen“ und die Umwandlung in ein Progymnasium endgültig zu vollziehen. Die städtischen Behörden nahmen nunmehr den Antrag fast einstimmig an, am 5. November ging die für das Wintersemester 1875/76 berechnete Stundenverteilung und Pensenübersicht für die Klassen VI—III an das Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Stettin, und bereits unterm 1. Dezember 1875 erfolgte die ministerielle Genehmigung. Der Rest des Wintersemesters wurde lediglich als eine Uebergangs- und Vorbereitungszeit für den Eintritt der einzelnen Klassen in ihre gymnasialen Pensen behandelt.

Das Progymnasium.

1876—1906.

Das erste Jahr des Progymnasiums begann Ostern 1876, nachdem das Königliche Provinzial-Schulkollegium die Verlegung des Schuljahresbeginnes von Michaelis, wie er bisher üblich war, auf Ostern genehmigt hatte. Es konnte sofort, da seit längerer Zeit ein zweistündiger griechischer Privatunterricht eingeführt war,^{*)} aus 3 Schülern eine Gymnasial-Sekunda gebildet werden. Die Real-Sekunda bestand mit 7 Schülern daneben weiter. Doch sollte Michaelis 1877 die letzte Prüfung nach den für die Höheren Bürgerschulen geltenden Normen stattfinden. Ein Nebeneinandergehen von gymnastischer und realistischer Anstalt, woran man in früheren Jahren wohl mitunter gedacht hatte, war entschieden abgelehnt worden. (Min.-Verf. v. 1. Dez. 1875.) Im übrigen verschwanden in den Mittelklassen die Realisten zusehends. Zur weiteren ruhigen Entwicklung des gymnastischen Baues trug die Maßregel bei, daß die Michaelisversetzung für 1876 ausgesetzt wurde, doch behielt man grundsätzlich die bisher an den höheren Lehranstalten Pommerns übliche, bei den Eltern sich einer gewissen Beliebtheit erfreuende Halbjahrsversetzung, die als Konsequenz eine zweimalige Durcharbeitung der Jahrespensen in einem Schuljahre nach sich zog, noch weiter bei; Ostern sollte indes fortan als Hauptversetzungstermin, Michaelis als Nebenversetzungstermin angesehen werden, ja die halbjährliche Versetzung sollte in IV und in III bis zu einer in Aussicht genommenen Teilung sich auch nur auf besonders begründete Fälle beschränken. Damit war man also doch im Prinzip für die Osterjahresversetzung, die denn auch bald darauf durch Ministerialerlaß vom 31. März 1882 an allen Anstalten durchgeführt wurde.

Michaelis 1877 verließen die letzten 7 Realschüler nach bestandener Prüfung die Real-Sekunda; damit hörte tatsächlich die höhere Bürgerschule auf. Ministerial-Erlass vom 19. 12. 77. Die Gymnasialsekunda stieg zugleich auf 17 Schüler.

^{*)} Schon seit 1873 war er erteilt worden, ohne in den Zeugnissen berücksichtigt zu werden. Damals nahmen 12 Schüler daran teil, deren Eltern je 15 Silbergroschen monatlich dafür zahlten.

Daher genehmigte der Unterrichtsminister auf Grund eines Berichts des Provinzial-Schulkollegiums, das die Anstalt durch den Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann im Januar 1878 hatte revidieren lassen, daß behufs Entscheidung über die staatliche Anerkennung der Anstalt als Progymnasium am 1. April 1878 eine Entlassungsprüfung abgehalten werde. Dazu wurden diejenigen Schüler, die zwei Jahre in der Sekunda saßen, zugelassen. Dieser Prüfung war noch eine weitere Revision durch den Ministerialrat, Geheimrat Dr. Bonitz, vorausgegangen. Die beiden Sekundaner Max Beer und Max Trapp bestanden die Prüfung und erhielten das Zeugnis der Reife für die Gymnasialprima, nachdem der Herr Minister unterm 10. Mai 1878 die Anstalt als Progymnasium — also bis zur Prima reichend — anerkannt hatte. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst im Heere erwarben die Schüler bereits nach einjährigem, erfolgreichem Besuche der Sekunda. Für die Feststellung des „Erfolges“ wurde bei abgehenden Schülern eine besondere Prüfung „empfohlen“. —

Im Kollegium war dadurch eine Veränderung eingetreten, daß der Vorschulhilfslehrer Nagorsen*) ausschied und an seine Stelle Menjahr 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Predigamts-Kandidat Katter**) trat. Die Schülerzahl stieg inzwischen am 1. Dez. 1876 auf 239 Schüler, davon 79 Vorschüler, und im Wintersemester 1877/78 gar auf 250 Schüler, nämlich 178 Gymnasiasten und 72 Vorschüler. Da viele jüdische Schüler (etwa 30) damals das Progymnasium besuchten, so wurde im Jahre 1877/78 jüdischer Religionsunterricht eingeführt, und zwar wurden für die Erteilung von 4 Wochenstunden 150 M. bewilligt. Sämtliche jüdische Schüler wurden in zwei Klassen geteilt, deren jede 2 Stunden wöchentlich erhielt. Diese Einrichtung ist bis heute geblieben.

Bis zu dieser Zeit fanden alljährlich öffentliche Schulprüfungen statt. Ostern 1878 wurde am Progymnasium die letzte gehalten. Sie verschwanden, weil beim Publikum das frühere Interesse verloren ging und weil sie auch tatsächlich eine sehr geringe Bedeutung hatten,

*) Er war bis Ostern 1910 an der hiesigen Stadtschule tätig für die er ursprünglich berufen war, und lebt seitdem hier im Ruhestande.

**) Er verblieb bis Michaelis 1878 und ging dann als Prediger nach Stettin an die Jakobikirche.

aus allen preussischen höheren Lehranstalten durch einen Ministerialerlaß vom 7. 10. 1893.

Dem inneren Ausbau schien die Errichtung eines neuen, allen Anforderungen, — selbst denen des erhofften Vollgymnasiums — entsprechenden Schulhauses auf dem Fuße folgen zu sollen, wie ein Beschluß der städtischen Kollegien aus dem April 1876 vermuten ließ. Der Kreistag stellte auf Antrag des Magistrats ein Darlehen von 36000 M., das Stettiner Marienstift ein solches von 30000 M. unter besonders günstigen Bedingungen in Aussicht und bewilligte in dankenswerter Munifizenz ein Geschenk von 15000 M. Als Baustelle wurde der recht unruhige Platz unmittelbar an der Ecke der verkehrreichen Neuendorfer Straße und des Poetensteiges*) festgesetzt und über den Bauplan verhandelt.

Der Bau wurde alsbald in Angriff genommen und so gefördert, daß am 13. Oktober 1879 der Einzug der Schule in ihr neues Heim erfolgen konnte, das nach den Plänen des jetzt in Stolp lebenden Geh. Baurats a. D. Jäckel entstanden war. Ein solider, aus vorzüglichen Backsteinen hergestellter Bau mit schönem Treppenhaus und lichtdurchfluteten Korridoren hat er sich in 30jähriger Benutzung als praktisch und zweckentsprechend erwiesen. Die Baukosten waren auf 105000 M. veranschlagt, doch wurden sie um etwa 20000 M. überschritten. Das Haus sollte 375—400 Schüler fassen, was bei den früheren geringen Ansprüchen an den Raum für den einzelnen und bei den engen Schulbänken auch vielleicht möglich war. Ja, es fand auch der Rektor seine Wohnung darin, die er zunächst mietweise, später als Dienstwohnung bezog, bis er sie 1905, als das Vollgymnasium das ganze Gebäude in Anspruch nahm, räumen mußte. Der Senior des jetzigen Kollegiums, Professor Dr. A. Mahler, hat diesen Umzug in das neue Haus bereits mitgemacht; er war Ostern 1879 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer hier eingetreten.

Kurz nach dem Einzuge in das neue Gebäude wurde das damals älteste Mitglied dem Kollegium durch den Tod entzissen: am 17. Oktober 1879 starb der Gymnasiallehrer Herhudt im Alter von 68 Jahren. Für ihn trat der wissenschaftliche Hilfslehrer

*) Jetzt heißt diese stimmungsvolle, kastanienbeschattete Straße „Bismarckstraße“.

Engelbrecht ein, der schon Ostern 1880 inmitten seines Probejahres entlassen wurde.

Im Jahre 1880 wurde die schon längst nötige und im Griechischen und in der Mathematik bereits eingeführte Teilung der Tertia in Ober- und Untertextia nunmehr auch im Lateinischen durchgesetzt nachdem noch der Schulamtskandidat Fßberner in das Kollegium eingetreten war, der allerdings nur bis zum Herbst verblieb wo er durch den jetzigen zweiten Oberlehrer, Professor Frenzel, ersetzt wurde. Die zu Neujahr 1876 gegründete Hilfslehrerstelle wurde in eine ordentliche Lehrerstelle umgewandelt. In die 2. ordentliche Lehrerstelle — bisher Herhudt — trat nun Dr. Schmidt, in die 3. ordentliche Stelle Henckel. Am 1. April 1880 wurde Dr. Mahler endgültig angestellt.

Das Jahr 1881 brachte der Anstalt einen schweren Verlust durch den Tod des einzigen angestellten Oberlehrers, des Philosophen Dr. Bahnsen,*) der ein Vorbild peinlichster Gewissenhaftigkeit und pünktlichster Pflichterfüllung, seine umfassenden Geistesgaben 19 Jahre lang in den Dienst der von ihm freilich gering geachteten Schule gestellt hatte, da der von ihm erstrebte und ihm sicherlich auch zukommende Wirkungskreis als Dozent an der Universität sich für ihn nicht aufgetan hatte. An seine Stelle trat zum April 1882 Dr. Dietrich. — Im Herbst 1881 war auch der ordentliche Lehrer Haber aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Er wurde durch den wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Klein vorübergehend ersetzt, für den Michaelis 1882 wieder der Schulamtskandidat Dr. Ernst Groth eintrat (bis Michaelis 1884).

Die erhoffte weitere Steigerung der Besuchsziffer war indes nicht eingetreten: im Wintersemester 1879/80 waren zwar noch 194 Schüler des Progymnasiums und 58 Vorschüler gewesen, zusammen 252 Schüler, im Wintersemester 1880/81 aber nur 223 = 177 + 46, im Wintersemester 1881/82 205 = 170 + 35, im Wintersemester 1882/83 207 = 173 + 34.

*) Er hat seinem Pessimismus noch in seiner Grabinschrift, die er in dem am Tage vor seinem Tode aufgesetzten Testament bestimmte, einen un-zweifelhaften Ausdruck gegeben. Sie lautet: Vita eius erat irritus labor. Feinsinnig bemerkt dazu Sommerfeldt in seiner Charakterkizze: „Aber umsonst hat noch niemals gearbeitet, wer im Reiche des Geistes arbeitete, und umsonst noch niemals gewonnen, wer um die Wahrheit warb.“

Das Jahr 1882 brachte wie für alle preussischen Lehranstalten so auch für das Progymnasium neue Lehrpläne, deren wesentlichste Aenderung die Verschiebung des griechischen Anfangsunterrichtes von Quarta nach Untertertia war. Auch dem bisher als Stiefkind behandelten Turnunterricht wurde durch genaue Bestimmungen ein wenig mehr Beachtung im Erziehungsplane verschafft. Es wurden energisch Turnhallen*) für das Turnen im Winter und bei ungünstiger Witterung gefordert und verständnisvoll auf die Bedeutung der Turnspiele und der Bewegungsspiele im Freien hingewiesen. Am Progymnasium wurde immer noch mangels einer Halle nur im Sommer geturnt, und zwar fanden für alle Klassen insgesamt wöchentlich nur 6 Turnstunden statt, von denen 2 Stunden Dr. Schmidt, 4 Stunden Lehrer Gelhaar erteilte.

Im Herbst 1884 trat Professor Dr. Niemer als ordentlicher Lehrer sein Amt an. — Inzwischen hatte die Frequenz immer mehr nachgelassen. Diese Erscheinung mochte einmal ihren Grund in Aeußerungen des Ministers haben, der die nicht durch die Reifeprüfung (Abiturientenexamen) abgeschlossene Bildung der höheren Lehranstalten als geringwertig erklärte, vor allem trug aber zur Abnahme der Vorschule und damit der Schule überhaupt der Umstand bei, daß das Schulgeld der Stadtschule gänzlich aufgehoben und das bisher geringe Schulgeld der Vorschule recht ansehnlich erhöht worden war. Einen früheren Antrag auf Herabsetzung des Schulgeldes für die Vorschule, wodurch man deren Entvölkerung zu begegnen hoffte, hatte das Provinzial-Schulkollegium aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. Auch der Zusammenbruch der Lauenburger Kreditanstalt mit einem Gesamtverlust von etwa 1½ Millionen Mark, der viele Bürger betraf, hat sicher zum Rückgange der Besuchsziffer des Progymnasiums beigetragen, wie er auf allen andern Gebieten des öffentlichen Lebens hemmend und lähmend sich erwies. Zugleich hatten die städtischen Behörden erneut Schritte für die Verstaatlichung der Anstalt unternommen, die aber leider wieder nicht zum Ziele führten.

Im Jahre 1885 trat nach 20jähriger Tätigkeit an der Schule der Zeichenlehrer Becker in den Ruhestand; er wurde durch den Zeichenlehrer

*) Nur 18% aller höheren Lehranstalten hatten wie das Progymnasium keine Turnhalle.

Seifert ersetzt. Im selben Jahre, und zwar am 19. Oktober, konnte das Progymnasium sein 25jähriges Bestehen als höhere Lehranstalt feiern. Vormittags fand ein Festakt in der Aula statt, wo zahlreiche Gratulationen durch Vertreter u. a. des Patronats und der Kirche der Anstalt dargebracht wurden. Am Abend folgte im Wolffgramischen Hotel ein Abendessen, an dem außer den Lehrern viele Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt sich beteiligten.

Die Besuchsziffer sank inzwischen immer mehr, eine Erscheinung, die sich übrigens auch an den Nachbaranstalten und weit über die Provinz hinaus zeigte. Selbst einzelne Volkshochschulen büßten an ihrer Schülerzahl prozentual mehr ein als das hiesige Progymnasium. Am 1. Februar 1886 waren nur noch 127 Progymnasiasten und 44 Vorzuschüler. Trotzdem fuhr das Patronat in seiner Sorge für die Schule fort.

Vom 1. April 1888 wurde ein Wohnungsgeldzuschuß (je 300 M. für die festangestellten Lehrer, 480 M. für den Rektor, der dafür eine bisherige Mietwohnung als Dienstwohnung erhielt) durch Beschluß der städtischen Behörden eingeführt unter gleichzeitiger Erhöhung des Schulgeldes, das fortan in VI und V 84 M., in IV 90 M., in III 92 M., in II 100 M., in der Vorrschule wie bisher 60 M. betrug. Seit dem Dezember 1889 empfangen auch die katholischen Schüler — es waren damals nur 7 Schüler; auch heute sind es trotz Zugangs Auswärtiger nur etwa 20 auf dem ganzen Gymnasium — besonderen Religionsunterricht in zwei Wochenstunden durch den katholischen Ortsgeistlichen, der damals diesen Unterricht ohne Entgelt übernahm. Zugleich wurde auch der einige Jahre ausgesetzte jüdische Religionsunterricht im früheren Umfange wieder aufgenommen.

Die nun folgenden Jahre gingen ruhig ohne besondere Ereignisse im Schulleben dahin. Auch im Lehrerkollegium traten, abgesehen von einer längeren Vertretung des erkrankten Dr. Schmidt durch den Kandidaten des höheren Schulamts Schuster, keine Veränderungen ein.

In diese ruhige Entwicklung kam ein jäher Umschwung durch die Veränderungen, die das Jahr 1892 mit neuen Lehrplänen und neuen Prüfungsordnungen mit sich brachte. Unter diesen war die Einführung der Abschlußprüfung nach dem 6. Jahrgange der neunstufigen höheren Lehranstalten von einschneidender Bedeutung, weil

damit zugleich in der Organisation der höheren Schulen eine Aenderung dahin eintrat, daß die unvollständigen Anstalten auf 6 Jahreskurse beschränkt wurden. Der 7. Jahreskursus der II, die Oll, ging also Ostern 1892 ein. Petitionen, die ebenso wie andere von dieser Maßregel betroffene Städte so auch Lauenburg an den Minister richteten, hatten keinen Erfolg; die folgenschwere Entscheidung war grundsätzlich getroffen. Nunmehr sank die Frequenz weiter; am 1. Februar 1892 waren 122 Schüler, am 1. Februar 1893 121, 1. Februar 1894 124, 1. Februar 1895 115 (und nur noch 20 Vorschüler in 3 Klassen), 1. Februar 1896 112 (und 18 Vorschüler), 1. Februar 1897 109. Die Lehrpläne setzten den altsprachlichen Unterricht abermals in allen Klassen in Stundenzahl und Lehrziel herab, unter dem Jubelruf der Anti-Humanisten versank der lateinische Aufsatz, und die Uebersetzungen ins Griechische auf den Oberklassen verschwanden ebenfalls. Der Beginn des französischen Unterrichts wurde von V nach IV verlegt, der deutsche Unterricht erfuhr dagegen eine allgemeine Verstärkung, und der Zeichenunterricht wurde bis Olll einschließlich geführt unter Fortfall des Zeichnens in VI. Endlich wurde — wenigstens äußerlich — die 3. Turnstunde eingeführt, was dem noch immer die Turnhalle entbehrenden Progymnasium zu Lauenburg große Schwierigkeiten bereitete, die aber dadurch überwunden wurden, daß man sich des alten Rechtsatzes entsann: *Ultra posse nemo obligatur*. Englisch und Hebräisch begannen fortan in Oll, die das Progymnasium nach dieser Neuordnung ja entbehrte.

Auch für die Reife- und Abschlußprüfung der neunstufigen Lehranstalten wurden gewisse Erleichterungen und Vereinfachungen geschaffen, so sollte u. a. die Abschlußprüfung nur eine Art einer bloßen Versetzungsprüfung darstellen.

So sehr diese Lehrpläne als ein Fortschritt im Unterricht, der den Ansprüchen des modernen Lebens gerecht zu werden sich bestrebte, zu begrüßen waren, für Lauenburg und sein Progymnasium schien die Rückentwicklung zu einer sechsstufigen Anstalt geradezu verhängnisvoll zu sein, weil hier nunmehr im Gegensatz zu den Vorklassen nach dem 6. Jahrgange eine förmliche Schlußprüfung gefordert wurde. Um die Frequenz zu heben und andererseits den Wünschen vieler Eltern zu begegnen, wurden darum von Ostern 1898 von Ulll—Ull neben dem griechischen Unterricht Realkurse geschaffen, wie sie nach 1892

an vielen Anstalten eingeführt wurden. Sie brachten 4 Stunden Englisch und 2 Stunden kaufmännisches Rechnen für die am Griechischen nicht teilnehmenden Schüler.*) Diese Vorbildung genügte durchaus denen, die einen praktischen Beruf erstrebten und nur das Zeugnis für die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst erwerben wollten. Die an den Realkursen teilnehmenden Schüler erwarben die gleichen Rechte — natürlich mit Ausnahme des Eintritts in eine Gymnasialobersekunda — wie die Gymnasiasten, die Griechisch nahmen. Da nun einmal unsere Kleinstadtgymnasien neben der Erziehung zu wissenschaftlicher Arbeit auch den Bedürfnissen des praktischen Lebens genügen müssen, so muß anerkannt werden, und die Erfahrung hat es vielfach erhärtet, daß dieser Ausweg für beide Teile, die eigentlichen Gymnasiasten wie die am Ersatzunterricht teilnehmenden Schüler, von guter Wirkung ist.***) Zugleich trat eine Erweiterung der Vorschule ein, weil man dadurch auf stärkeren und besser vorbereiteten Nachwuchs für das Progymnasium hoffte; es wurde die erste Klasse im Deutschen und Rechnen getrennt, so daß der Hauptsache nach drei von einander geschiedene Jahrgänge vorhanden waren. Freilich führte man diese zeitgemäßen Neuerungen ohne Neuanstellung von Lehrern durch; daher mußte man zu dem zweifelhaften Schritte sich entschließen, die Tertien in einigen Lehrgegenständen z. B. Latein, Religion und Geschichte mit einander zu vereinigen. Bald wurden denn auch Klagen über die geringen Leistungen im Lateinischen aus dem Munde des Direktors***, laut, allein die nötigen Lehrer bewilligte man ihm nicht.

Erst Ostern 1896 wurde ein wissenschaftlicher Hilfslehrer, der bis zum Herbst 1907 als Oberlehrer tätige B. Seyer — jetzt Professor in Kiel — angestellt, obwohl gerade in jenen Jahren an jungen Schulmännern ein reicher Ueberfluß vorhanden war. Ein Jahr vorher war der Zeichenlehrer Seifert durch den Zeichen-, Turn- und Elementarlehrer Ballentin ersetzt worden.

*) Ostern 1898 fand die erste Prüfung dieser Schüler statt: Johannes Gohl und Ernst Tiburtius waren die ersten Realisten.

**) Ausführlich ist diese Frage behandelt durch Wegemann, Monatschrift für das höhere Schulwesen, 1903, Seite 606.

***) Diesen Titel führen seit dem Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1892 die Leiter der Nichtvollanstalten, wie die angestellten wissenschaftlichen Lehrer der höheren Lehranstalten von da ab die Amtsbezeichnung Oberlehrer erhalten.

Mit dem 1. August 1897 erhielt endlich auch das Progymnasium eine Turnhalle zu seiner Verfügung, die auf dem erweiterten Turnplatz erbaut war, der durch die vorgenommene Erweiterung zugleich als Spielplatz benutzt werden kann. Damit konnte endlich den durch die Lehrpläne von 1892 hinsichtlich des Turnunterrichts aufgestellten Forderungen Genüge geschehen. Die Fürsorge des Patronats für die Anstalt zeigte sich auch darin, daß im Jahre 1898 ein neuer Besoldungstitel für die Lehrer des Progymnasiums eingeführt wurde, eine Erweiterung des im Jahre 1893 angenommenen Normaletat vom Jahre 1892.*)

Nach noch nicht 10jähriger Geltung der alten Lehrpläne brachte das neue Jahrhundert in seinem ersten Jahre (1901) wiederum neue Lehrpläne für alle preussischen höheren Lehranstalten. Darin wurde für den Ersatzunterricht, der sich im allgemeinen überall, wo er eingeführt war, ebenso wie hier bewährt hatte, eine Aenderung dahin vorgeschrieben, daß fortan für die 6 Stunden Griechisch in Ulll und Olll je 3 Stunden Englisch (bisher 4 Stunden), je 2 Stunden Französisch mehr (bisher garnicht verstärkt) und je 1 Stunde (bisher je 2 Stunden) kaufmännisches Rechnen traten. In Ull blieben 3 Stunden Englisch, und je 1 Stunde wurde für Französisch, Mathematik und Physik verwendet. Zugleich wurde die Bestimmung erlassen, daß der Unterricht in diesen Fächern dem des Realgymnasiums möglichst anzugleichen sei und daß den Schülern, die den Ersatzunterricht genossen hätten, in ihrem Reifezeugnis ausdrücklich zu bezeugen sei, daß sie die Reife für die Oll eines Realgymnasiums besitzen, in die sie ohne weitere Aufnahmeprüfung 9 eintreten dürften.

Da indes für die neunstufigen Anstalten die Abschlußprüfung aufgehoben wurde, während sie bei den sechsstufigen (Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen) bestehen blieb,**) so war bei den Schülern und ihren Eltern innenwohnenden Prüfungsabneigung diesen Anstalten ein folgenschwerer Stoß versetzt. Für die Gymnasien schufen im übrigen diese Pläne eine kleine, aber erwünschte Verstärkung

*) Die Einführung dieses Normaletat hatte eine Schulgelderhöhung zur Folge. Seit Ostern 1893 betrug der Satz für alle Klassen 100 M. Dieser Satz wurde vom 1. 4. 1903 auf 130 M. erhöht, und seit dem 1. 7. 1909 zahlen die Schüler der Oll und I 150 Mk.

**) Ministerial-Erlaß vom 29. Oktober 1901. — Durch den Ministerial-Erlaß vom 25. Oktober 1901 waren auch neue, allgemein bindende Bestimmungen über die Verlegung der Schüler getroffen.

des altsprachlichen Unterrichts, sie gaben mehr Freiheit in der Stoffverteilung und Stoffbehandlung, sie nahmen in ihren wertvollen methodischen Bemerkungen gebührende Rücksicht auf die Anforderungen des Lebens, kurz sie waren im besten Sinne modern. In welchem Geiste sie überdies aufzufassen seien, zeigten die jeden praktischen und selbständigen Schulmann vollbefriedigenden Ausführungen des Herrn Ministers im Abgeordnetenhaus am 2. März 1905: „die Lehrpläne wollen nur als grundlegender Anhalt, nicht aber als strikte Vorschriften aufgefaßt sein“ und „auf die Erfassung des Geistes kommt es an, nicht auf die mechanische Beachtung des Buchstabens“. Damit war dem von vielen Seiten gehörten Rufe nach freierer Gestaltung des Unterrichts, zumal auf der Oberstufe, willig Gehör gegeben.

Der obenerwähnte Fortfall der Abschlußprüfung an den neunstufigen Anstalten war nicht in letzter Linie Anlaß dazu, den seit 1875 betriebenen und im Bescheide des Herrn Ministers Dr. Falk als möglich bezeichneten Ausbau der Anstalt zum Gymnasium aufs neue in Angriff zu nehmen. In jahrelanger Arbeit hatte man durch wiederholte Vorstellungen und Petitionen vergeblich diesem Ziele zugestrebt. Sie auch nur im entferntesten auszugswise wiedergeben zu wollen, das Auf und Ab der Hoffnungen und Aussichten kritisch beurteilen zu wollen, würde den Rahmen dieser kurz orientierenden Geschichte der Anstalt weit überschreiten. Das Bedürfnis zu einer Vollanstalt wurde für Lauenburg nicht als erwiesen angesehen, und als anderer wichtiger Grund für die Versagung des Ausbaus galt die Befürchtung, es könnte das königliche Gymnasium in Neustadt, das übrigens als katholische Anstalt nie einen großen Zufluß aus dem fast ungemischt evangelischen Lauenburger Kreise gehabt hatte, eine wesentliche Minderung seiner Frequenz erfahren. Selbst Abgesandte, die freundlichst im Kultusministerium wie im Finanzministerium empfangen worden waren, konnten keine befriedigende Antwort nach Hause bringen. Diesmal wurde der erneute Versuch mit großem Nachdruck begonnen. Namentlich verwies man auf die berechtigten nationalen und völkischen Interessen. Die maßgebenden Behörden zeigten wiederum viel Wohlwollen und förderten den Plan, sobald sie die offene Bereitwilligkeit der städtischen Behörden und ihrer Leiter zur Beseitigung entgegenstehender Hemmungen und Bedenken

sahen. Einflußreiche und angesehene Persönlichkeiten unseres Kreises, so namentlich der Superintendent Bogdan, seit 1897 in Lauenburg, und der Landtags- und Reichstagsabgeordnete Will-Schweßlin stellten ihre Beziehungen und ihre Arbeitskraft ebenfalls in den Dienst der Sache, so daß nach vielen Erwägungen und Beratungen und nach einer Revision der Anstalt durch den Geheimen Oberregierungsrat Dr. Matthias, der persönlich die Vorbedingungen für das Gedeihen einer Vollanstalt hier am Orte kennen lernen wollte, am 2. Februar 1903 der langersehnte Ministerialbescheid erging, der den Ausbau des Progymnasiums zu einem Vollgymnasium genehmigte. Während an diese Genehmigung einerseits die Bedingung geknüpft war, daß auch der 5. Nachtrag zum Normaletat sogleich eingeführt werde, wurde andererseits, um die städtischen Finanzen möglichst zu entlasten, die Aufhebung der dreistufigen Vorschule angeordnet, und zwar ging Ostern 1903 zunächst die 3. Klasse ein. Ostern 1904 wurde die zweite, Ostern 1905 die erste Vorschulklassen aufgehoben.*) Somit wurden drei Klassenräume für Zwecke des Gymnasiums frei, und auch einige Lehrer wurden dafür verfügbar. Doch genügten diese nicht, da gerade damals infolge eines die Pflichtstundenzahl regelnden Erlasses des Herrn Unterrichtsministers mehrere ältere Herren des Kollegiums in ihrer Stundenzahl entlastet werden mußten; es wurde darum die Anstellung zweier wissenschaftlicher Lehrer erforderlich. Die beifällig aufgenommene Einrichtung der Realkurse blieb durch diese Entwicklung unberührt, denn der Ministerialerlaß genehmigte ausdrücklich ein Gymnasium mit Ersatzunterricht für die am Griechischen nicht teilnehmenden Schüler der mittleren Klassen. Ostern 1903 wurde die Oll eingerichtet mit 1 von Ul versetzten und 6 neu aufgenommenen Schülern. Die Gesamtfrequenz betrug 140 Schüler in 7 Gymnasialklassen. Ostern 1904 wurde die Ul eingerichtet mit 6 aus Oll versetzten Schülern, und die Besuchsziffer der 8 Gymnasialklassen stieg auf 156 Schüler. Endlich wurde Ostern 1905 die Ol aufgesetzt, in die 5 Schüler der Ul versetzt wurden. Ol und Ul sind bis heute in allen Lehrgegenständen vereinigt, sie bilden die Prima, deren Kursus zweijährig ist. Die Frequenz der 8 Gymnasialklassen,

*) Eine eigentliche Vorschule für das Gymnasium besteht seitdem nicht. Jedoch nimmt die gehobene Mädchenschule in die 3 unteren Klassen auch Knaben auf und bereitet sie in 3 Jahrgängen für die Sexta vor, eine Einrichtung, mit der bis jetzt durchaus günstige Erfahrungen gemacht sind.

die zunächst ein vollständiges, freilich noch nicht anerkanntes Gymnasium bildeten, betrug 163 Schüler.

Mit diesem Zeitpunkte, wo er das Werk seines reichen Lebens und Wirkens der Vollendung entgegengehen sehen konnte, schied der Mann, der fast 30 Jahre lang an leitender Stelle der Schule seine Dienste geliehen hatte, aus dem Kollegium und trat in den Ruhestand. Direktor Sommerfeldt nahm in herzlich bewegten Worten beim Schluß des Schuljahres von Lehrern und Schülern Abschied, und es scheint, daß seine Segenswünsche, mit denen er die ihm liebe Anstalt scheidend begrüßte, herrlich in Erfüllung gehen.

Wie der Dank vieler Schüler, Eltern und Lehrer ihn in seinen Ruhestand verehrend begleitete, so bin ich persönlich in aufrichtiger Dankbarkeit dem freundlichen Kollegen verbunden, dessen abgeklärte Weisheit als die Gabe einer erfahrenen, männlichen und geraden Persönlichkeit auch mir, seinem Nachfolger, von mannigfachem Nutzen gewesen ist und, ich zweifeln nicht daran, auch bleiben wird. Seine im Dienste der Schule und im besonderen für ihre Ausgestaltung und ihren Ausbau geleistete Arbeit, die in umfassenden, scharf und fein durchdachten Aktenstücken niedergelegt ist und von seiner Rührigkeit und geistigen Spannkraft zeugt, ist erstaunlich und muß auch von seinen Gegnern, die ein aufrechter Mann wie er immer haben wird, anerkannt werden.

Nachdem der älteste Oberlehrer, Professor Dr. Mahler, während des Sommerhalbjahres 1905 die Anstalt mit großer Treue vorübergehend geleitet hatte, wurde mir das Direktorat des in der Entwicklung begriffenen Gymnasiums nach vorausgegangener Wahl durch den Magistrat übertragen. Zum 1. Oktober 1905 wurde ich aus meinem bisherigen Amte als Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Halle an der Saale entlassen und am 18. Oktober 1905 durch den Provinzial-Schulrat, jetzigen Geheimen Regierungsrat Dr. Friedel in mein neues Amt eingeführt.

Im Lehrkörper des in der Entwicklung begriffenen Gymnasiums waren außerdem im Laufe der Jahre wichtige Veränderungen eingetreten.

Den am 1. April 1901 in den Ruhestand getretenen Oberlehrer Dr. Schmidt, den zwei Jahre danach der Tod von seinen Leiden erlöste, hatte Oberlehrer Kreeter — jetzt Professor — ersetzt.

Für den im Herbst desselben Jahres nach Trier versetzten Professor Dr. Dietrich war Oberlehrer Dr. Siebert eingetreten, der freilich schon Ostern 1904 einer Berufung an das Stadtgymnasium nach Halle a. S. folgte. Zu diesem Termine ging auch der nur ein Jahr an der Anstalt beschäftigte Oberlehrer Straede, der eine neugeschaffene Stelle innehatte, nach Iphoe. Infolge dieser Abgänge und der mit Einrichtung der Prima Ostern 1904 nötigen Vermehrung des Kollegiums traten damals zugleich drei neue Oberlehrer ein: Brakhage — jetzt Professor — Bergmann und Dr. Homann. Alle diese Wechsel vollzogen sich leider nicht glatt und in unmittelbarem Anschluß an die Abgänge. Es wurden mancherlei vorübergehende Vertretungen notwendig, die zu beschaffen nicht immer gelungen wäre, wenn nicht das Provinzial-Schulkollegium und der Provinzial-Schulrat und Geheime Regierungsrat Dr. Friedel in Stettin immer wieder für den notwendigen Ersatz gesorgt hätten. Längere Zeit, und zwar $2\frac{1}{2}$ Jahre, hat auch der Hilfsgeistliche der Stadt, der jetzige Pastor Wulf, anshilfsweise Unterricht am Gymnasium erteilt.

Nachdem der Minister auf Grund einer Revision des Provinzial-Schulrats Dr. Friedel die Abhaltung der ersten Reifeprüfung genehmigt hatte und die 4 Oberprimaner Kolch, Krüger, Schilter, Thomas nach vorausgegangener schriftlicher Prüfung am 17. März 1906 sich mit Erfolg der mündlichen Reifeprüfung unterzogen hatten, wurde die Anstalt durch Erlaß vom 31. März 1906 als Gymnasium mit Ersatzunterricht anerkannt. Damit fiel die Schlußprüfung der Untersekundaner fort, und seit Ostern 1908 wurde auch für die Teilnehmer am Ersatzunterricht durch Ministerialerlaß die besondere Prüfung, der sie sich bis dahin unterziehen mußten, aufgehoben.

Das Gymnasium.

Seit Ostern 1906.

Die wenigen Jahre seit der Anerkennung der Anstalt brachten zunächst nach außen hin eine erfreuliche Vermehrung des Schülerbestandes. Von 157 Schülern am 1. Febr. 1907 stieg die Zahl auf

184 Schüler " 1. " 1908

193 " " 1. " 1909

217 " " 1. " 1910, und das laufende

Sommerhalbjahr brachte sogar eine weitere Steigerung auf 243 Schüler, (VI 50 V 33 IV 43 III 34 OIII 19 UII 27 OII 9 UI 14 OI 12)

Zu dieser Tatsache liegt gewiß ein vollgültiger Beweis für die Richtigkeit der Meinung derer, die ein Vollgymnasium als eine Notwendigkeit für Lauenburg und seine Umgebung bezeichneten. Freilich erwachsen mit diesem Anschwellen der Schülerzahl dem Patronat auch neue Sorgen und Ausgaben, und zwar ist jetzt die Beschaffung eines ausreichend großen und hellen Zeichenkaales eine brennende Frage, die keinen Aufschub duldet. Daß die städtischen Behörden indes fortgesetzt ihre Fürsorge dem Gymnasium zuwenden, zeigt die allmählich durchgeführte Ausstattung der Klassenräume mit praktischen, allen Anforderungen der Schulhygiene Rechnung tragenden Subsellien, das zeigt auch die Bereitwilligkeit, mit der man nach Erhöhung des Staatszuschusses den Normaletat vom 5. Juni 1909 einführte und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 gleich den Staatsanstalten. Auch bei Vakanzten im Lehrerkollegium, die nach dem Tode des Oberlehrers Henkel (28. September 1907) und der Berufung des Oberlehrers Seyer nach Kiel, Michaelis 1907, sowie bei Vertretungen, die durch Erkrankungen oder Beurlaubungen z. B. bei militärischen Dienstleistungen eintraten, bewies das Patronat

weitestes Entgegenkommen. Während die genannten beiden Oberlehrerstellen erst nach ein- und eineinhalbjähriger Dauer durch die Oberlehrer Dr. Krause und Reschke besetzt werden konnten, wurde für den Ostern 1910 in den Ruhestand tretenden Gesang- und Elementarlehrer Gelhaar, dessen Stelle in eine Oberlehrerstelle verwandelt wurde, der Kandidat Schivelbein als Oberlehrer angestellt.

Für den inneren Ausbau und die geistige Entwicklung der Schüler freilich bedarf es noch mangels jeglicher Tradition mancher Läuterung und Klärung. Die Anschauung weiter Kreise, daß die Bildung der höheren Schulen in einer willkürlichen Zusammenfügung der Kenntnisse von einer Anzahl fremdsprachlicher Vokabeln und schwieriger Regeln, mathematischer Formeln und allerhand interessanter, vielleicht bald einmal in der Praxis des Lebens verwertbarer, oder gar einer Steigerung materiellen Genusses, dienender Kleinigkeiten bestehe, diese Anschauung muß mehr und mehr der Erkenntnis den Platz räumen, daß keine Schule eine abgeschlossene Bildung geben kann, daß viele tüchtige Bildungsmittel auch außerhalb der Schule liegen und um ihrer selbstwillen zu suchen sind, und daß die Schule nur die Anregung und Befähigung verleihen will, die mannigfaltigen Erscheinungen des Lebens zu beobachten, zu begreifen und sie in einem Punkte zu sammeln und von da aus zu verstehen. Das ganze unendliche Gebiet, das menschlicher Geist durchmessen hat und durchmißt, soll sich dem Blicke des gebildeten Mannes entschleiern, dessen Kraft in seinem Drange nach Erkenntnis Hemmungen und Hindernisse nicht zurückhalten, sondern steigern werden.

Auf dem Wege zu dieser Erkenntnis von der Bedeutung der höheren Bildung als einer Entwicklung zum vollkommenen Menschentum werden noch manche Kämpfe zu bestehen sein, wie ja auch die verstoffenen 50 Jahre deutlich den Stempel des Ringens und des Kampfes, leider oft auch eines persönlichen, durch die Sache in dieser Schärfe nicht bedingten, an der Stirne tragen. Aber nur wo ein Kampf ist, ist auch ein Sieg; und schön ist es, wenn auch diejenigen, die dem Gymnasium in seiner Entwicklung fremd oder gar feindlich entgegenstanden, diesen Sieg erhöhen durch sachlich ruhige Beurteilung und Anerkennung des Wertes einer guten Schule für ein Gemeinwesen. Sie brauchen sich dabei nur des schönen Wortes Luthers

zu erinnern, daß er in seiner Schrift „An die Rats Herrn aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“ geprägt hat: „Einer Stadt Gedeihen liegt nicht darin allein, daß man große Schätze sammle, feste Mauern, schöne Häuser, viel Büchsen und Harnische zeuge, sondern das ist einer Stadt bestes und allerreichstes Gedeihen, Heil und Kraft, daß sie viel feiner, gelehrter, vernünftiger, ehrbarer, wohl-erzogener Bürger habe; die können danach wohl Schätze und alles Gut sammeln, halten und recht brauchen.“

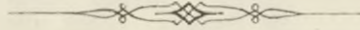
I
Rechnen und Diktoren

A.

Verzeichnis

der seit 1860 an der Anstalt

tätig gewesenen Lehrer.



I. Rektoren und Direktoren.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
1.	Dr. Bahrdt , Heinrich	12. 11. 26	Saarbrücken	Rektor	Mich. 60	D. 68	Rektor an d. H. Bürgerschule in Hann.-Münden; Dez. 87 Professor; trat 92 vom Amt zurück; dann Kgl. Kreisinspektor; Mai 94 Schulrat; † 14. 5. 99.
2.	Dr. Streit , Johannes	24. 3. 36	Münchenberg	Rektor	D. 68	Mich. 75	Prof. am Kadettenh. zu Bensberg; dann 1. Professor am Kadettenh. zu Karlsruhe; † 22. 7. 95.
3.	Sommerfeldt , Eduard	18. 2. 38	Tatschow b. Schwan (Meckl.)	Rektor; seit 28. 7. 92 Direktor	Mich. 75	D. 05	lebt seit D. 05 im Ruhestande i. Lauenburg.
4.	Brohl , Richard	1. 11. 67	Jugdam, Kr. Danz. Niederng.	Direktor	Mich. 05		

II. Angestellte wissenschaftliche Lehrer.

1.	Dr. Beck , H. L. D.	1836	Grimmen	Hilfslehr. ordentl. L. Oberlehrer	Mi. 60 Mi. 61 Mi. 62	Mi. 61 Mi. 62 D. 67	† 10. 1. 78 in Berlin als Oberlehrer.
2.	Serhardt , Heinrich	15. 3. 11	Sünkerhoff in Westpr.	ordentl. Lehrer	Mich. 60	Mich. 79	im Amte † 17. 10. 79.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	In der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
3.	Naase , Friedrich	1838	Wolgast	prov. Hilfslehr. ordentl. L. Oberlehrer	Mi. 61 Mi. 63 D. 67	Mi. 63 D. 67 Mi. 68	ging von hier nach Hannov. = Münden; jetzt Stadtschulrat in Berlin.
4.	Dr. Rahnfen , Julius	30. 3. 30	Tondern	Oberlehrer	Mi. 62	7.12.81	im Amte † 7. 12. 81.
5.	Dr. Pauli , Karl Eugen	1839	Barth	ordentl. L. Oberlehrer	D. 67 Mi. 68	Mi. 68 D. 69	ging von hier nach Hannov. = Münden; dann Direktor des Kpgymnasiums in Uelzen; lebte im Ruhestande in Leipzig; † in Lugano.
6.	Herr , Theodor	24. 6. 42	Schlawa	cand. prob. Hilfslehr. ordentl. L.	D. 67 D. 68 Mi. 68	D. 68 Mi. 68 D. 70	ging von hier nach Neustadt = Ebersw. (Höh. Bürgerstsch.); Dr. phil.; war zuletzt Professor in Harburg; 1. 4. 09 in den Ruhestand getreten.
7.	Haber , Joseph	2. 2. 31	Worbis, Rgbzrk. Erfurt	ordentl. L.	Mi. 68	Mi. 81	lebt seit Mich. 81 im Ruhestande, jetzt in Worbis.
8.	Schmidt , August	6. 3. 36	Brieg	prov. Hilfslehr. cand. prob. Hilfslehr. ordentl. L. Oberlehrer Professor	D. 72 D. 73 D. 74 D. 75 28.7.92 29.9.00	D. 73 D. 74 D. 75 28.7.92 D. 01	23. 4. 75 Dr. phil.; trat D. 01 in den Ruhestand; † 19. 4. 03 in Lauenburg.
9.	Dr. Buth , Franz	12. 7. 46	Gr.-Justin i. Pom.	ordentl. L.	Mi. 72	D. 74	ging von hier nach Anklam; seit 16. 3. 93 Professor; D. 03 in den Ruhestand getreten; wohnt in Charlottenburg.
10.	Sentzel , Paul	17. 11. 48	Greifenberg i. P.	ordentl. L. Oberlehrer	D. 74 28.7.92	28.7.92 Mi. 07	im Amte † 28. 9. 07.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
11.	Dr. Mahler , Anton	13. 10. 53	Röslin	cand. prob. ordentl. L. Oberlehrer Professor	Ö. 79 Ö. 80 28.7.92 17. 12. 97	Ö. 80 28.7.92	
12.	Frenzel , Karl	2. 12. 52	Grünberg i. Schlef.	cand. prob. Hilfslehr. ordentl. L. Oberlehrer Professor	Mi. 80 15.1.81 Ö. 81 28.7.92 14. 12. 99	15.1.81 Ö. 81 28.7.92	
13.	Dr. Dietrich , Ewald	13. 2. 51	Luckau	Oberlehrer Professor	Ö. 82 16.3.93	Mi. 01	Professor am Königl. Gymnas. zu Trier.
14.	Dr. Niemer , Hugo	29. 7. 58	Sommer- feld	ordentl. L. Oberlehrer Professor	Mi. 84 28.7.92 19. 12. 02	28.7.92	
15.	Seher , Bruno	17. 2. 68	Schoene- beck a. d. Elbe	Hilfslehr. Oberlehrer	Ö. 96 Ö. 99	Ö. 99 Mi. 07	ging von hier an das Reform-Gymnas. in Kiel; seit 2. 7. 10 Professor daselbst.
16.	Kreeter , Karl	6. 6. 63	Libbenchen Kr. Lebus	Hilfslehr. Oberlehrer Professor	1. 6. 01 1. 1. 02 2. 7. 10	1. 1. 02	
17.	Dr. Siebert , Johannes	24. 6. 70	Liegnow, Kr. Regen- walde	Oberlehrer	1. 1. 02	Ö. 04	Oberlehrer am Stadt- Gymnas. zu Halle.
18.	Struede , Paul	6. 5. 74	Anklam	Oberlehrer	Ö. 03	Ö. 04	Oberlehrer am Re- form-Gymnasium in Tzehoe.
19.	Brathae , Wilhelm	15. 5. 62	Lemgo	Oberlehrer Professor	Ö. 04 15. 12. 08		
20.	Bergmann , Ernst	19. 5. 73	Stralsund	Oberlehrer	Ö. 04		
21.	Dr. Somann , Karl	8. 6. 77	Stralsund	Oberlehrer	Ö. 04		
22.	Reichte , Paul	13. 11. 79	Boossen, Kr. Lebus	cand. prob. Oberlehrer	Ö. 08 Ö. 09	Ö. 09	

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
23.	Dr. Krause, Franz	21. 3. 78	Dessau	Oberlehrer	Mi. 08		
24.	Schivelbein, Walther	9. 2. 83	Neustettin	cand. prob. Hilfslehr. Oberlehrer	D. 09 Mi. 09 D. 10	Mi. 09 D. 10	

III.

Wissenschaftliche Hilfslehrer und als Hilfslehrer beschäftigte Kandidaten.

1.	Siede, Karl	1837	Merseburg	prov. Hilfslehr.	Mi. 62	D. 67	ging von hier nach Minden; spät Oberl. i. Oberlahnstein; lebt z. Zt. im Ruhef. das.
2.	Simburg, Ernst	1838	Wildberg b. Treptow a. L.	Hilfslehrer	D. 69	Mi. 69	ging v. hier an die H. Bürgersch. in Ems; trat im Sept. 71 aus Gesundheitsrückf. v. Amte zurück.
3.	Rüster, Bern- hard cand. phil.	27. 3. 45	Greifswald	prov. Hilfslehr.	5.11.69	Juli 70	Professor in Quakenbrück.
4.	Sofmann, Ludwig	9. 2. 43	Koitzsch b. Bitterfeld	Hilfslehr.	D. 70	Mi. 72	Professor an der Guericke-Schule in Magdeburg; i. Amte † 9. 12. 01.
5.	Verlewis, Paul	20. 8. 47	Berlin	cand. prob. Hilfslehr.	D. 71 Mi. 71	Mi. 71 D. 72	Dr. phil.; zuletzt Prof. a. Sophien-Gymnas. i. Berlin; 1.4.07 i. d. Ruhef. getret.; † 17. 6. 08.
6.	Katter, Georg Predigtamtsk.	24. 2. 51	Stettin	prov. Hilfslehr.	Mj. 76	Mi. 78	Pastor in Stettin (Schloßkirche).
7.	Jacobsen, Hein- rich	18. 10. 52	Güstrow	Hilfslehr.	Mi. 78	D. 79	Professor an der Oberrealschule in Steglitz.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig von	bis	Bemerkungen
8.	Engelbrecht, Max	18. 8. 47	Bartenstein	cand. prob.	Mi. 79	D. 80	war später kurze Zeit i. Neuhaßensleb.; †
9.	Hübner, Paul	6. 1. 48	Cammin i. Pom.	Hilfslehr.	D. 80	Mi. 80	in Brasilien †
10.	Dr. Klein, Hugo	27. 7. 53	Büttinghausen, Rgb. Cöln	Hilfslehr.	1.11.81	Mi. 82	Professor in Schwedt a. D.
11.	Dr. Groth, Ernst	15. 8. 59	Lauenburg	cand. prob. Hilfslehr.	Mi. 82 Mi. 83	Mi. 83 Mi. 84	Direktor der 1. Höh. Mädchenschule in Leipzig.
12.	Trettin, Arthur	26. 3. 54	Lauenburg	cand. prob. Hilfslehr.	D. 85 D. 86	D. 86 Joh. 86	später Lehrer in Berlin.
13.	Schulz, Julius	18. 9. 59	Bahn	Hilfslehr.	2. 8. 86 12. 8. 97	18. 9. 86 27. 9. 97	Oberlehrer in Piriz.
14.	Koch, Walther	18. 8. 64	Lauenburg	cand. prob. Hilfslehrer	D. 87 D. 88	D. 88 Mi. 88	Dr. phil.; Prof am Rgymnas. zu Dortmund.
15.	Schuster, Emil	21. 6. 61	Sensburg	Hilfslehrer	19. 9. 91	Mi. 92	Professor am Stadt-Gymnas. z. Stettin.
16.	Lämmerhirt, Hugo	20. 5. 66	Küftrin	Hilfslehr.	3. 6. 94	3. 7. 94	Oberlehrer in Apolda.
17.	Dr. Kottländer, Karl	29. 9. 68	Bremen	Hilfslehr.	1. 8. 00	D. 01	Professor in Köstlin.
18.	Nigte, Hermann cand. phil.	4. 2. 67	Großleienungen b. Sangerhausen	prov. Hilfslehr.	1. 8. 00	Mi. 00	Oberlehrer in Vog-hagen-Kummelsbg.
19.	Kateife, Otto Predigtamtsk.	30. 8. 69	Reckow, Kreis Lauenburg	prov. Hilfslehr.	18. 4. 01	1. 6. 01	Pastor in Brinken, Synode Greifenbag.
20.	Meyer, Adolf cand. phil.	21. 12. 76.	Conow b. Doemitz (Meckl.)	prov. Hilfslehr.	18. 4. 01	1. 6. 01	Mittelschullehrer in Zehdenick i. d. M.
21.	Fabricius, Karl	30. 8. 68	Grabow (Meckl.)	Hilfslehr.	Mi. 01	Weihn 01	Professor in Greifenberg i. Pom.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
22.	Rost , Wilhelm	24. 1. 76	Schüttorf, Prov. Hannover	Hilfslehr.	Mi. 02	D. 03	Oberlehrer an der Oberrealschule in Altona.
23.	Rinneberg , Karl Predigtamtsk.	4. 11. 67	Premslin, Kr. Perleberg	prov. Hilfslehr.	D. 03	D. 05	Oberlehrer an der Höh. Mädchenschule zu Stargard i. P.
24.	Wille , Karl Kand. d. höh. Schulamts	11. 7. 79	Greifenberg i. P.	prov. Hilfslehr.	D. 05	30.6.05	Dr. phil.; Oberlehr. in Greifswald.
25.	Baesch , Johannes	8. 2. 76		prov. Hilfslehr.	D. 05	21. 10. 05	war zugleich Hilfs- prediger an der St. Salvatorkirche; 21. 10. 05 in Lauenburg †
26.	Dr. Lohmann , Richard Kand. d. höh. Schulamts	9. 10. 81	Magdeburg	prov. Hilfslehr.	1. 8. 05	30.9.05	Oberlehrer in Trep- tom-Berlin.
27.	Sieffer , August	26. 8. 72	Wallen- horst bei Osnabrück	cand. prob.	Mi. 05	D. 06	Oberlehrer in Kolmar (Posen).
28.	Wulf , Martin	10. 2. 76	Zachan i. Pom.	prov. Hilfslehr.	Nov. 05	D. 08	war zugleich Hilfs- prediger an der St. Salvatorkirche; jetzt Pastor in Eigen b. Sülze (Mecklenb.)
29.	Grabe , Ernst Kand. d. höh. Schulamts	12. 6. 77	Bußiger Mühle, Kr. Lauenburg	prov. Hilfslehr.	D. 06 18.2.07	Joh.06 23.2.07	Kandidat des höheren Schulamts in Lauenburg.
30.	Reimer , Reinhold	11. 6. 77	Stettin	Hilfslehr.	Mi. 07	D. 08	Oberlehrer i. Zaborze.
31.	Delgarte , Theodor Kand. d. höh. Schulamts	15. 8. 78	Zarchlin, Kr. Nau- gard	prov. Hilfslehr.	Mi. 07	D. 08	Oberlehrer am Ma- rienstifts- Gymnas. zu Stettin.
32.	Stelzer , Moys Kand. d. höh. Schulamts	16. 11. 79	Hermes- dorf, Kr. Walden- burg, Schl.	prov. Hilfslehr.	D. 07	Joh.07	Oberlehrer in Dppeln.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
33.	Dr. Thiede , Emil	20. 8. 81	Sanikow, Kreis Drambg.	cand. prob. Hilfslehr.	D. 08 D. 10	Mi. 08	
34.	Velten , Karl Kand. d. höh. Schulamts	25. 10. 82	Aachen	prov. Hilfslehr.	Mitte Sept. 09	Weihnacht. 09	3. St. cand. prob. in Wollin.
35.	Dr. Saß , Albert	9. 6. 79	Grabow b. Stettin	Oberlehrer	Neuj. 10	D. 10	seit D. 10 Oberlehrer in Pyritz.
36.	Fischer , Walther Kand. d. höh. Schulamts	26. 9. 86	Dramburg	prov. Hilfslehr.	21.2.10	D. 10	3. St. cand. prob. in Kolberg.
37.	Dr. Stein , Emil Kand. d. höh. Schulamts	20. 6. 85	Garz a. D.	prov. Hilfslehr.	D. 10	Mi. 10	geht nach Montpellier als assistant allemand.
38.	Wangerin , Johannes	19. 4. 83	Soldekow, Kreis Cammin i. Pom.	cand. prob.	D. 10	Joh. 10	jetzt in Stargard i. P.
39.	Dr. Rach , Otto Kand. d. höh. Schulamts	5. 10. 85	Berlin	prov. Hilfslehr.	2. 8. 10	Mi. 10	will seiner Militärpflicht genügen

IV.

Geistliche an der St. Salvatorkirche, welche an der Anstalt Unterricht erteilt haben.

Nr.	Name	Stellung im Hauptamte	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
			von	bis	
1.	Lehmer	Hilfsprediger	8.11.70	D. 71	
2.	Bander	" "	D. 71	Juli 71	
3.	Bompe	Superintendent	D. 81	Mi. 83	
4.	Rathke	Hilfsprediger	9j. 82	D. 82	
5.	Raddatz	Diakonus	Mi. 83	Mi. 84	
6.	Raßische	Superintendent	Mi. 84	D. 86	
			D. 87	D. 92	
7.	Bogdan	" "	5. 9. 10		

V. Technische und Elementar-Lehrer.

Nr.	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Amtliche Stellung	An der Anstalt tätig		Bemerkungen
					von	bis	
1.	Groth, C. S. R.	1837	Tannenwitz i. Pom.	Gesang-, Turn- und Vorschul-lehrer	D. 61	Mi. 63	provisor.; war später Seminarl. i. Dramburg; im Ruhef. † zu Stargard i. P.
2.	Rühl, August	27. 11. 39	Giesen b. Callies	Schreib- u. Zeichen-lehrer	Mi. 61	Mi. 66	provis.; dann Techn. Lehrer i. Neustettin, spät. Oberl. i. Minden; lebt seit 1.4.05 im Ruhef. daselbst.
3.	Magorsen, Heinrich	9. 10. 41	Hohenfelde, Kr. Lauenburg	Vorschul- Hilfslehr.	D. 63	Nj. 76	zugleich Lehrer an der Volksschule.
4.	Gelhaar, Friedrich	27. 4. 39	Flakenheide, Kr. Neustettin	Gesang-, Turn- und Vorschul-lehrer	Mi. 63	D. 10	zunächst provisorisch; Mich. 67 fest angestellt; lebt seit D. 10 im Ruhestande in Lauenburg.
5.	Bander, Eduard	1840		Schreib- u. Zeichen-lehrer	D. 64	D. 65	früher Lehrer an der Volksschule hierf.; D. 64—D. 65 Vertreter für Rühl.
6.	Becker, Julius	22. 7. 17	Brandenburg a. S.	Schreib- u. Zeichen-lehrer	Mi. 66	Mi. 85	zunächst provisorisch; D. 78 fest angestellt; trat Mich. 85 in den Ruhestand; † 20.11. 02 in Stolp i. P.
7.	Onasch, C.			Vorschul- Hilfslehr.	Mi. 66	D. 67	Schulamts-Präpar.; Vertreter für Gelhaar.
8.	Seifert, Johann	25. 6. 56	Stodolsko Kr. Bomst	Zeichen- u. Element.-lehrer	Mi. 85	D. 95	zunächst provisorisch; Mich. 86 fest angestellt; seit D. 95 Zeichen- u. Gesang-lehrer in Greifenberg i. Pom.
9.	Wallentin, Wilhelm	28. 8. 68	Fr. Friedland, Kr. Schlochau	Zeichen-, Turn- und Element.-lehrer	Nj. 96		

VI.
Lehrer der Volksschule,
welche zugleich vorübergehend an der Anstalt tätig gewesen sind.

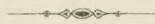
Nr.	Name	An der Anstalt tätig	
		von	bis
1.	Alöber, Konrektor	Mich. 60	Mich. 62
2.	Klein, Kantor und Lehrer	Mich. 60	Mich. 61
3.	Zur, Lehrer	Mich. 66	Ö. 67
4.	Boß, "	Mich. 60	Ö. 61
5.	Briebe, "	Neuj. 82	Ö. 82
		Ö. 92	Mich. 92
		Ö. 93	Mich. 93
		Ö. 94	Mich. 94
		Ö. 95	Mich. 95
6.	Goetzmann, "	Ö. 95	Neuj. 96
7.	Timm, "	Ö. 02	Joh. 02
8.	Ramm, "	Ö. 08	Mich. 08
9.	Kellermann, "	9. 8. 09	28. 8. 09

VII.
Jüdische Religionslehrer.

1.	Dr. Landsberg, Rabbiner	Neuj. 75	Mich. 80
2.	Dr. Giram, "	Mich. 80	Ö. 87
3.	Dr. Krafauer, "	Ö. 88	Ö. 89
4.	Dr. Mannheimer, "	Neuj. 90	Joh. 91
5.	Dr. Josephsohn, "	Mich. 91	Ö. 02
6.	Dr. Grünthel, "	Mich. 02	Ö. 06
7.	Dr. Neuhauß, "	Mich. 06	Ö. 08
8.	Dr. Salomon, "	Mich. 08	

VIII.
Katholische Religionslehrer.

1.	Hopf, Pfarrer	Dez. 89	Mich. 95
2.	Dr. Borscht, Dekan	Ö. 98	



B.

Verzeichnis der Abiturienten :

- I. der Höheren Bürgerschule,
- II. des Progymnasiums,
- III. des Gymnasiums.



I.

Abiturienten der höheren Bürgerschule.

(Mit dem Zeugnis der Reife für die Prima einer Realschule 1. Ordnung
— jetzt Realgymnasium —).

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
1.	Mich. 64	Katschke, Friedrich	31. 10. 43	Lauenburg	† 06 als Postmeister a. D. in Czarnikau.
2.	"	Willer, Rudolf	26. 3. 44	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	† 02 als Proviantmeister in Bromberg.
3.	"	Fitte, Walther	1. 12. 46	Lauenburg	
4.	"	Mühlenbeck, Alwin	11. 4. 49	" "	war Feuerwerker; im Feldzuge 70/71 den Anstrengungen erlegen.
5.	Mich. 65	Magdalinski, Franz	31. 12. 47	" "	Oberingenieur b. Zimmermann u. Buchloh-Berlin.
6.	"	Kauffmann, Paul	28. 2. 47	" "	war Eisenbahnbaumeister; † März 85 in Lauenburg.
7.	"	Boehn, Theodor	17. 5. 47	" "	war Ober-Postsekretär in Berlin; †
8.	Mich. 66	Kossel, Otto	2. 1. 49	Lanz, Kr. Lnbrg.	war Kaufmann in Danzig; † 30. 3. 07 als Rentier daselbst.
9.	"	Hirschberg, Eduard	30. 12. 51	Lauenburg	Kaufmann in Southport b. Manchester.
10.	"	Lenz, Adolph	16. 5. 49	" "	Kaufm. in Portland (Staat Oregon in Nordamerika).
11.	"	Hirschwald, Hermann	12. 12. 49	" "	war Inhaber des Hohenzollern-Kunstgewerbehauf. in Berlin; †
12.	"	Küster, Richard	23. 4. 48	Zakrzewo Kr. Neustadt	† als Hofrat in Berlin im Jan. 07.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
13.	Mich. 66	Stüwe, Hermann	4. 6. 49	Schimmerwig Kr. Lnbrg.	war Kaufmann in Danzig; †
14.	Mich. 67	Piepkorn, Otto	5. 9. 50	Lauenburg	war Kaufmann in Danzig; †
15.	"	Kewald, Paul	28. 5. 51	" "	Katasterinspektor in Stettin.
16.	"	Frank, Eduard	29. 1. 51	" "	war Kaufmann in Berlin; †
17.	"	Pethke, Franz	5. 5. 50	" "	Postmeister in Lengerich (Westfalen).
18.	"	Mirow, Hermann	29. 12. 50	" "	Kaufmann in Hamburg.
19.	"	Küster, Hermann	23. 3. 50	Zakrzewo, Kr. Neustadt	war Redakteur in Amerika.
20.	"	Hellwig, Hermann	6. 6. 47	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	† 1. 2. 07 als Ober-Post- sekretär in Meß.
21.	Mich. 68	Creuß, Julius	1. 7. 52	Lauenburg	war Direktor der chem. Fabrik Pommerensdorf b. Stettin; lebt seit 1. 1. 10 im Ruhestande in Podesjud bei Stettin.
22.	"	Reizke, Fritz	3. 9. 51	Bumlow bei Belgard a. B.	† als Gutsverwalter in Gr.-Gluschen, Kr. Stolp.
23.	"	Lohaus, Karl	11. 10. 50	Pollnow	Prokurist in Königsberg, Ostpr.
24.	Ost. 70	Westphal, Anton	21. 2. 52	Lupow, Kr. Stolp i. Pom.	war Apotheker; † 78 in Köslin.
25.	Mich. 70	Borowski, August	4. 4. 52	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	früher Inhaber der Firma F. G. Reinholz in Danzig; † daselbst am 12. 7. 02 als Schiffsmakler.
26.	"	Groth, Paul	19. 8. 53	Lauenburg	früher Kaufmann, jetzt Ken- tier in Berlin.
27.	"	Mirow, Wilhelm	22. 9. 53	" "	war Apotheker; † als In- haber einer Drogenhandl. in Forst i. L. am 21.6.90.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
28.	Mich. 70	Hauschulz, Julius	28. 8. 53	Lauenburg	Bankdirektor in Stettin.
29.	Mich. 72	Saenger, Max	22. 5. 56	Nipoczlowitz, Kr. Neustadt	war Kaufmann in Danzig; † 1904.
30.	"	Trettin, Arthur	26. 3. 54	Lauenburg	f. A. III. 12.
31.	"	Streichert, Hugo	6. 2. 55	Rummelsburg	Steuerinspektor in Hanau.
32.	"	Rühnemann, Fritz	10. 4. 56	Lauenburg	Professor am Königl. Friedrichs-Kollegium (Gymnas.) in Königsberg, Ostpr.
33.	Ost. 74	Trettin, Hugo	26. 3. 54	" "	Steuerinspektor in Danzig.
34.	"	Hill, Hermann	7. 2. 57	Poppow, Kr. Lnbrg.	Buchhändler in Schöneberg bei Berlin.
35.	Ost. 75	Rutnewsky, Max	28. 9. 57	Lauenburg	Professor; Direktor der Hamburger Stiftungsschule von 1815.
36.	"	Biepkorn, Wilhelm	25. 7. 58	Kawitz, Kr. Lnbrg.	war Kaufmann in Danzig; †
37.	Mich. 75	Bindemann, Paul	18. 12. 58	Chottschow, Kr. Lnbrg.	Kaufmann in Melbourne (Australien).
38.	"	Sawallisch, August	8. 7. 57	Stolp i. P.	† 1. 12. 02 als Marine- ingenieur in Hamburg.
39.	Ost. 76	Groth, Ernst	15. 8. 59	Lauenburg	f. A. III. 11.
40.	"	Holz, Reinhold	20. 2. 58	Rosgars, Kr. Lnbrg	trat in den Postdienst; 3. St. in Amerika.
41.	Mich. 77	Herhudt, Hermann	16. 9. 57	Lauenburg	Steuerinspektor in Neustadt (Oberschles.).
42.	"	Hirschwald, Adolf	8. 2. 59	" "	Architekt in Zehlendorf bei Berlin.
43.	"	Blumenthal, Max	13. 7. 59	" "	Kaufmann in Berlin.
44.	"	Neizke, Lothar	22. 4. 58	Garzigar, Kr. Lnbrg.	† 16. 8. 98 als Ober- Steuerkontrolleur in Neu- haldensleben.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
45.	Mich. 77	Nickel, Emil	7. 10. 60	Lauenburg	Dr. phil.; Prof. in Frankfurt a. O. (Gymnas.).
46.	"	Piepkorn, Richard	15. 8. 59	" "	war Kaufmann in Danzig; †
47.	"	Reinhold, Hermann	26. 6. 59	" "	studierte Naturwissenschaften; ging später n. Amerika.

II.

Abiturienten des Progymnasiums.

(a. Mit dem Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums).

1.	Oft. 78	Beer, Max	26. 12. 60	Lauenburg	Dr. iur.; Justizrat in Steglitz b. Berlin.
2.	"	Trapp, Max	16. 3. 61	Eichenberg, Kr. Neustadt	† als Pastor in Coserow auf Usedom.
3.	Oft. 79	Boseck, Hugo	8. 1. 62	Lauenburg	Rechnungsrat, Geh. Registrator im Handelsminist. in Berlin.
4.	"	Hirschberg, Philipp	28. 8. 61	" "	† 97 als Prokurist d. International Bank of London.
5.	"	Nickel, Otto	4. 7. 62	" "	Dr. med., General-Oberarzt; Divisionsarzt der 39 Division in Colmar i. E.
6.	"	Schameitat, Fritz	27. 2. 60	Lasdehnen, Kr. Billkallen	† 02 als Regierungssekret.
7.	"	Stuhlmacher, Gustav	21. 1. 61	Lauenburg	Pastor i. Bienow b. Stettin.
8.	Mich. 79	Hirschberg, Magnus	30. 4. 62	" "	Dr. med.; prakt. Arzt in Lauenburg.
9.	"	Lübbecke, Oskar	16. 8. 61	Friedrichswalde, Kr. Stolp	Direktor der Preuß. Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin.
10.	"	Ripkow, Paul	22. 8. 60	Lauenburg	Ingenieur in Pankow bei Berlin.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
11.	Mich. 79	von Triller, Arthur	16. 8. 60	Buckowin, Kr. Lnbrg.	Pastor in Casnewitz, Synode Garz auf Rügen.
12.	Ost. 80	Feitscher, Fritz	3. 12. 63	Lauenburg	Kaufmann in New York.
13.	"	Groth, Hans	17. 12. 61	" "	† als Predigtamtskandidat in Stettin.
14.	"	Koch, Walthor	18. 8. 64	" "	j. A. III. 14.
15.	"	Lindemann, Sally	1. 1. 64	Strepež, Kr. Neustadt	Dr. med.; prakt. Arzt in Berlin.
16.	"	Lück, Karl	24. 7. 60	Zinzelitz, Kr. Lnbrg.	Kreistierarzt in Hamm (Westfal.).
17.	"	Morig, Julius	19. 2. 62	Neuwarp, Vorpomm.	Rechtsanwalt in Stettin.
18.	"	Wenzlaff, Johannes	24. 5. 63	Glowitz, Kr. Stolp	Pastor in Freist bei Stolp.
19.	Mich. 80	Weinstock, Franz	29. 1. 63	Lauenburg	Dr. med.; prakt. Arzt in Berlin.
20.	"	Weiß, Otto	14. 11. 63	" "	Hauptmann z. D.; Bezirks-offizier in Samter (Posen).
21.	Ost. 81	Kluck, Max	28. 7. 64	Bewersdorf, Kr. Stolp	Dr. med.; prakt. Arzt in Kolberg.
22.	"	Koch, Walter	7. 8. 64	Körlin	† 25. 3. 87 zu Barth als Steuer supernumerar.
23.	Mich. 81	Jacobsohn, Hermann	24. 5. 63	Labuhn, Kr. Lnbrg.	Dr. med.; prakt. Arzt in Berlin.
24.	Ost. 82	Gericke, Emil	16. 4. 63	Lauenburg	Professor in Fürstenwalde.
25.	"	Topel, Friedrich	5. 9. 63	Charbrow, Kr. Lnbrg.	Lehrer an einer Höh. Privatschule in Berlin.
26.	"	Zilss, Wilhelm	10. 8. 61	Bütow	Königl. Eisenbahn = Obersekretär in Ufersleben.
27.	Ost. 83	Gaul, Louis	11. 1. 63	Stolp i. Pom.	Oberzollkontrollleur in Proßken, Dpr.
28.	"	Feitscher, Agel	16. 4. 67	Lauenburg	† als Leutnant im 2. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17 in Bromberg.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
29.	Ost. 83	Leibrandt, Karl	9. 12. 67	Lauenburg	Pastor in Bojanowo (Pos.).
30.	"	Schameitat, Max	24. 5. 64	Lasdehnen, Kr. Birkkallen	Pastor in Plicken, Kreis Memel.
31.	Ost. 84	Kutnewsky, Bernhard	25. 8. 67	Lauenburg	Kaufmann in New York.
32.	"	Stügke, Georg	30. 8. 66	" "	Hauptmann im Fußartill.- Rgt. Endke (Magdeburg.) Nr. 4 in Magdeburg.
33.	"	Gelhaar, Hans	16. 5. 66	" "	Steuerinspektor in Neu- stettin.
34.	Mich. 84	Nipkow, Otto	20. 10. 65	" "	Referendar a. D.; Kaufm. in Danzig.
35.	Ost. 85	Bittner, Max	31. 10. 66	Alt-Körtnitz, Kr. Dramburg	Generalagent der Leipziger Lebensversicherungsges. in Danzig.
36.	"	Galler, Theodor	17. 9. 66	Lauenburg	Eisenbahn-Betriebssekretär in Köslin.
37.	"	Wodtke, Karl	2. 12. 68	Leba	Redakteur in Stallupönen.
38.	Mich. 85	Stubbe, Robert	26. 3. 64	Rüßow, Kr. Lnbg.	war Privatbeamter; † 1. 3. 00.
39.	"	Schneider, Gustav	18. 5. 68	Labehn, Kr. Lnbg.	Landessekretär in Posen.
40.	Ost. 86	Buttermann, Hermann	6. 5. 68	Stolp i. P.	war Marine-Kontrollleur in Danzig-Langfuhr; †
41.	"	Daske, Friedrich	22. 8. 69	Stolp i. P.	Pastor in Polzin.
42.	"	Zielke, Paul	28. 3. 69	Lauenburg	Postrat in Breslau.
43.	"	Müller, Oskar	11. 4. 67	" "	Polizeileutnant in Berlin.
44.	"	Fuchs, Erich	17. 7. 66	Pölig b. Stettin	Pastor in Quakenburg, Kr. Stolp.
45.	Ost. 87	Lopel, Max	5. 4. 67	Charbrow, Kr. Lnbg.	war Musiklehr. a. Schubert- schen Konservat. in Char- lottenburg; †

Nr.	Prüfungstermin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
46.	Ost. 87	Modrow, Richard	4. 1. 69	Gossentin, Kr. Lnbrg.	Zollamtsassistent in Ahrensburg bei Hamburg.
47.	"	Bölcke, Georg	23. 4. 68	Swantee, Kr. Lnbrg.	als stud. geod. 91 in Lauenburg †
48.	Ost. 88	Reizke, Ernst	23. 9. 70	Lauenburg	Dr. med.; † als prakt. Arzt in Lauenburg 14. 12. 08.
49.	"	Reetsch, Hans	7. 12. 70	" "	Hauptmann im Inftr.-Rgt. von Grolmann (1. Posen'sches) Nr. 18 (Osterode).
50.	"	Sommer, Fritz	2. 4. 71	Creuzburg, Dpr.	Dr. phil.; Apothekenbesitzer in Pölitz (Pom.).
51.	Ost. 89	Heinemann, Ernst	28. 9. 71	Lauenburg	Regierungsbaumeister in Stallupönen.
52.	"	Kateike, Otto	30. 8. 69	Reckow, Kr. Lnbrg.	f. A. III. 19.
53.	"	Ebel, Friedrich	4. 3. 72	Züllichau	Landes-Bauinspektor in Hannover.
54.	"	Böcker, Willibald	7. 7. 71	Gr. Borschpol, Kr. Lnbrg.	Dr. med.; prakt. Arzt in Oliva.
55.	"	Bureau, Edwin	8. 8. 72	Neumühl, Kr. Mohrungen	Steuerinspektor in Kiel.
56.	Mich. 89	Fahnke, Walter	1. 8. 72	Rosgars, Kr. Lnbrg.	Kaufmann in Berlin.
57.	"	Kraß, Alexander	19. 9. 71	Cose, Kr. Stolp	Eisenbahn-Kontrollleur in Danzig.
58.	Ost. 90	Höft, Karl	8. 5. 72	Lauenburg	war Kataster-Landmesser; † 19. 12. 99 in Honnef a. Rh.
59.	"	Scheidemantel, Friedrich	3. 10. 72	" "	Stadtgeometer in Biebrich.
60.	"	Heinemann, Hans	9. 12. 72	" "	Marine-Oberstabsarzt beim 1. Seebataillon in Kiel.
61.	Ost. 91	Grundt, Willy	20. 4. 73	Neustadt, Wpr.	war Zahlmeister-Aspirant bei der Marine.
62.	"	Sommer, Hans	28. 7. 74	Creuzburg, Dpr.	Regierungsrat, Mitglied des Patentamts in Berlin.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
63.	Ost. 91	Nagorsen, Friedrich	28. 5. 74	Lauenburg	Dr. med.; prakt. Arzt in Lauenburg.
64.	"	Kraß, Erich	25. 4. 74	Cosemühl, Kr. Stolp	† 10. 1. 94 in Cosemühl.
65.	"	von Harthausen, Wilhelm	30. 8. 74	Lauenburg	Kapitänleutnant; Persönl. Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen.
66.	Mich. 91	Kraß, Karl	27. 6. 75	Cosemühl, Kr. Stolp	Versicherungsagent in Charlottenburg
67.	"	Friedlaender, Karl	28. 1. 75	Lauenburg	Amtsrichter i. Strelno (Pos.).
68.	Ost. 92	Beyer, Johannes	18. 4. 75	Belgard, Kr. Lnbrg.	Dr. med.; † 02 als 1. Assistentenarzt d. Kreis-Krankenhauses in Dessau.
69.	"	Fitte, Friedrich	24. 1. 76	Krampkewitz, Kr. Lnbrg.	† 1903 als Postpraktikant in Cöln.
70.	"	Nolte, Albert	19. 12. 75	Lauenburg	Seminarlehrer in Habelschwerdt, Kr. Glasg.
71.	"	Jacobsohn, Hugo	15. 11. 74	Labuhn, Kr. Lnbrg.	Dr. med.; prakt. Arzt in Berlin.
72.	"	Schneider, Otto	19. 9. 74	Schivelbein	Rechnungsrat, Geh. expedierender Sekretär beim Direktorium der Staatsarchive in Berlin.
73.	"	Mausloff, Johannes	27. 12. 72	Gnojau, Kr. Marienburg	Kriegsgerichtsrat bei der 35. Division in Graudenz.

(b. Mit dem Zeugnis der Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums bzw. eines Realgymnasiums.)

1.	Ost. 93	Lange, Georg	23. 8. 77	Lauenburg	Ober-Postpraktik. i. Köslin.
2.	"	Anger, Franz	21. 8. 76	Mhlkau, Kr. Dirschau	† als Kgl. Landmesser in Brilon (Westf.) 4. 10. 00.
3.	"	Skibbe, Max	20. 10. 74	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	Marine-Obermaschinist in Kiel.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
4.	Ost. 93	von Klossowski, Victor	25. 2. 75	Roslafin, Kr. Lnbrg.	Ingenieur in Charlottenburg.
5.	"	Schröder, Alfred	9. 10. 75	Schrödersfelde, Kr. Karthaus	Dr. med.; prakt. Arzt in Hagen (Westf.).
6.	Mich. 93	Reizke, Walter	23. 7. 77	Lauenburg	war Ingenieur in Berlin; † 29. 8. 10.
7.	Ost. 94	Grabe, Ernst	12. 6. 77	Bußiger Mühle, Kr. Lnbrg.	f. A. III. 29.
8.	"	Fitte, Erich	21. 9. 79	Krampkewitz, Kr. Lnbrg.	Versicherungsdirektor in Düsseldorf.
9.	"	Jacobsohn, Jacob	4. 6. 77	Lauenburg	Apothekenbesitzer in Reickendorf bei Berlin.
10.	"	Krüger, Arthur	17. 9. 78	Franzen, Kr. Schlawa	Ober-Postassistent in Köslin.
11.	"	Anger, Ernst	31. 8. 78	Labuhn, Kr. Lnbrg.	Direktor der Filiale von Alfr. Calmon (Akt.-Ges., Hamburg) in Berlin.
12.	Mich. 94	Beyer, Paul	12. 7. 77	Blumenau, Brasilien	Dr. cam.; 3. St. Privatlehrer auf Schloß Reitschke bei Storchnest (Posen).
13.	"	Gelhaar, Ernst	25. 5. 76	Lauenburg	Regierungsekretär in Königsberg, Dpr.
14.	"	Kaske, Otto	8. 1. 79	" "	Kataster-Kontrollleur in Belzig (Prov. Brandenburg).
15.	"	Weinkrantz, Alfred	26. 8. 79	Bartenstein	Subdirektor der Friedr. Wilh.-Lebensversicherungsbank in Kairo.
16.	Ost. 95	Sandkamp, Albert	24. 3. 77	Gliesnig, Kr. Stolp	Königl. Eisenbahn-Betriebsingenieur in Lauenburg.
17.	"	Sandkamp, Kurt	29. 3. 78	Gliesnig, Kr. Stolp	war Kaufmann; † als Einj.-Freiw. im Danziger Instr.-Rgt. Nr. 128.
18.	"	Körber, Reinhold	11. 12. 75	Borzestowo, Kr. Karthaus	Gutsbesitzer in Borzestowo.

Nr.	Prüfungstermin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
19.	Oft. 95	Klatt, Ewald	10. 10. 77	Cluß, Kr. Rößlin	Regierungsbaumeister in Brunsbüttelkoog.
20.	"	Schweichler, Roland	27. 6. 78	Lauenburg	Gerichtsfekretär in Publig.
21.	"	Wendler, Wilhelm	2. 9. 79	" "	Gerichtsfekretär in Swine- münde.
22.	"	Werner, Karl	19. 1. 79	" "	Gerichtsfekretär i. Rummels- burg.
23.	"	Manske, Arthur	15. 10. 76	Rößlin	Gerichtsfekretär in Lauen- burg.
24.	Oft. 96	Sturm, Rudolf	15. 8. 76	Demmin	Bankbeamter in Berlin, wohnt in Charlottenburg.
25.	"	Wirth, Eugen	22. 9. 78	Lauenburg	Kaufmanu in Stettin.
26.	"	Tschmar, Eckehard	12. 12. 78	Lanz, Kr. Lnbrg.	Kaufmann in Danzig.
27.	"	Zemke, Kurt	15. 9. 80	Stolp i. Pom.	† als Fahnenjunkler im Infr.-Rgt. Nr. 129.
28.	"	Beling, Johannes	18. 5. 79	Schwartow, Kr. Lnbrg.	Bürgermeister in Löbejün (Saalkreis).
29.	"	Rüter, Werner	17. 3. 80	Forsthaus Schlawe	Expeditender Sekretär und Kalkulator im Reichs-Ver- sicherungsamt, z. Zt. im Reichsschatzamt in Berlin.
30.	"	Hahn, Max	19. 10. 79	Lauenburg	eand. iur. in Lauenburg.
31.	"	Becker, Karl	3. 6. 79	Nawitz, Kr. Lnbrg.	Gutsverwalter in Cottlow b. Bartin, Kr. Rummelsburg.
32.	"	Damaschke, Karl	22. 10. 78	Lauenburg	† 20. 6. 02 als Apotheker in Hann.-Münden.
33.	"	Dietrich, Alfred	11. 8. 81	Landsberg a. W.	Oberarzt an der Unter- offiziersvorschule in Sülich.
34.	"	Goldmann, August	11. 1. 80	Schwarz- Damerkow, Kr. Stolp	Hilfsprediger in Neuto- mischel (Posen).
35.	Mich. 96	Scheidemann, Arthur	8. 2. 81	Bütow	Apothekenbesitzer in Poll- now.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
36.	Ost. 97	Jeske, Max	15. 10. 81	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	war Unterarzt im Füß.-Rgt. Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33; † 13. 8. 06 in Berlin.
37.	"	Rusch, Franz	31. 5. 82	Berlin	Oberlehrer in Goldap.
38.	"	Lübbe, Friedrich	15. 8. 81	Cammin i. Pom.	Referendar in Stettin.
39.	"	Krack, Paul	26. 3. 80	Lauenburg	Gerichtsschr. in Dramburg.
40.	Mich. 97	Fagenzer, Willy	21. 6. 81	" "	Bankbeamter in Stettin.
41.	Ost. 98	de Camp, Walter	28. 10. 82	" "	als Forstbesitzer in Ebers- walde † 4. 11. 04.
42.	"	Henckel, Paul	4. 11. 82	" "	Konzertmeister in Bukarest.
43.	"	Gebel, Arthur	4. 7. 83	Lischütz, Kr. Lnbrg.	and. iur. in Marburg.
44.	"	Lenz, Albrecht	2. 1. 82	Lauenburg	Referendar in Greifswald.
45.	"	Schewe, Felix	6. 2. 82	Schlawa	Steuer supernumerar i. Calbe a. S.
46.	"(*R.	Gohl, Johannes	19. 1. 81	Lauenburg	Gerichtsschreiber in Bütow.
47.	" R.	Tiburtius, Ernst	30. 6. 83	Batewitz, Kr. Franz- burg	Kaufmann in Stettin.
48.	Ost. 99	Last, Walter	30. 1. 83	Schlawa	Ingenieur in Schweidnitz.
49.	"	Hingler, Rudolf	21. 3. 80	Stolp i. P.	Zahnarzt in Stolp.
50.	"	de Camp, Hans	22. 8. 84	Lauenburg	Referendar in Stolp.
51.	"	Dietrich, Kurt	19. 3. 84	" "	† als cand. rer. nat. in Mainz.
52.	"	Nemitz, Ferdinand	9. 5. 84	" "	Referendar in Stettin.
53.	"	Siemens, Otto	24. 10. 83	Marburg	Referendar in Stolp.

*) Die mit R. Bezeichneten erhielten das Zeugnis der Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
54.	Ost. 99 R.	Rogge, August	7. 8. 80	Bustchow bei Belgarda. P.	Kataster = Landmesser in Oppeln.
55.	Mich. 99	Heidenreich, Werner	14. 2. 83	Neuendorf, Kr. Enbrg.	Postassistent in Köslin.
56.	"	Siemens, Heinrich	25. 8. 82	Marburg	befuchte später das Gymnasium in Wernigerode; † 30. 4. 01 in Lauenburg.
57.	Ost. 1900	Hasse, Karl	23. 4. 82	Budowannie, Kr. Enbrg.	Rittergutsbesitzer in Eickstedtswalde, Kr. Kolberg.
58.	"	Kolch, Max	12. 3. 83	Lauenburg	f. B. III. 1.
59.	"	Lübeck, Wilhelm	25. 11. 83	" "	Maschinentechniker in Forst i. L.
60.	"	Henckel, Otto	30. 1. 85	" "	† als cand. iur. in Königsberg, Dpr. 28. 12. 07.
61.	"	Müller, Hermann	6. 9. 82	Flensburg	Landmesser in Hannover.
62.	" R.	Körber, Gottfried	25. 2. 82	Borzestowo, Kr. Karthaus	Oberingenieur in Utrecht (Holland).
63.	" R.	Müller, Hermann	31. 12. 84	Lauenburg	Kaufmann, z. Zt. in Lauenburg.
64.	Mich. 00	Heiling, Wilhelm	28. 12. 82	" "	Gerichtsaktuar in Lauenburg.
65.	"	Lübeck, Georg	31. 10. 84	" "	† 26. 9. 08 als Steuer-supernumerar in Stettin.
66.	Ost. 01	Bogdan, Theodor	31. 10. 85	Arys, Dpr.	Referendar in Danzig.
67.	"	Gruhn, Friedrich	5. 2. 82	Ehrenbreitstein	cand. pharm. in Memel.
68.	"	Schewe, Harry	12. 1. 85	Katteick, Kr. Schlawa	stud. phil. in Berlin.
69.	"	Schulz, Walter	3. 5. 84	Labes	Leutnant im 2. Unter-Essä. Inftr. - Rgt. Nr. 137 in Hagenau.
70.	"	Westphal, Walter	28. 8. 83	Karlkow, Kr. Enbrg.	Postassistent in Schneidemühl.
71.	" R.	Schendel, Georg	10. 8. 85	Lauenburg	stud. arch. nav. in Danzig.
72.	" R.	Zimdars, Karl	10. 12. 82	Zdrewen, Kr. Enbrg.	Rittergutspächter in Zdrewen.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
73.	Ost. 01 R.	Zimdars, Bruno	18. 6. 84	Zdrewen, Kr. Lnbrg.	Leutnant à la suite des Feldart.-Rgts. Nr. 71 Gr.- Komtur; 3. Zt. in Chinow, Kr. Lnbrg.
74.	Mich. 01 R.	Friße, Karl	30. 8. 82	Lauenburg	Steuer supernumerar in Me- mel.
75.	Ost. 02	Behschnitt, Walter	13. 8. 85	Reichenbach (Schlesien)	Leutnant im 3. Schlef. Inf.- Rgt. Nr. 156 in Brieg.
76.	"	Behschnitt, Wolfgang	6. 10. 86	Reichenbach (Schlesien)	f. B. III. 20.
77.	"	Elten, Werner	22. 12. 84	Kl. Tillig, Kr. Strasburg Wpr.	Landmesser in Lauenburg.
78.	"	Schroeder, Karl	18. 3. 86	Lauenburg	and. phil. in Königsberg, Ostpr.
79.	" R.	Dittmann, Willy	30. 3. 85	Ostrowo	Postassistent in Kolberg.
80.	" R.	Heidenreich, Paul	27. 7. 84	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	Gerichtsakt. i. Ueckeründe.
81.	" R.	Litten, Siegfried	6. 3. 86	Lauenburg	Kaufmann in Breslau.
82.	" R.	Saager, Johannes	7. 11. 85	Zemitz, Kr. Lnbrg.	Postassistent; 3. Zt. Einj.- Freiw. im Inf.-Rgt. von der Goltz (7. Pom.) Kr. 54 in Kolberg.
83.	Mich. 02	Nolte, Paul	20. 10. 84	Puzig	Eisenbahnpraktik. i. Thorn.
84.	"	Liebel, Rudolf	5. 9. 85	Neuhütte, Kr. Bütow	Landwirt in Stock b. Wutsch- dorf (Prov. Brandenburg).
85.	Ost. 03	Pommerang, Georg	25. 6. 86	Gr.-Warten- berg (Schlef.)	Kaufmann in Breslau.
86.	" R.	Heberlein, Karl	15. 7. 86	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	Postassistent; 3. Zt. Einj.- Freiw. im Danziger Inf.- Rgt. Nr. 128.
87.	" R.	Hoppe, Alfred	13. 12. 86	Stolpmünde	Eisenbahntechniker, Baum- schulenweg b. Berlin.

Nr.	Prüfungs- termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
88.	Oft. 03 R.	König, Johannes	11. 9. 86	Neuendorf, Kr. Lnbrg.	Kaufmann (Bankfach); 3. Zt. Einj.-Freiw. im 1. Bayr. Fußart.-Rgt. (vak.) Bothmer.
89.	" R.	Krohn, Arthur	14. 10. 85	Lauenburg	stud. iur. in Greifswald.
90.	" R.	Mahlke, Karl	15. 8. 83	Labehn, Kr. Lnbrg.	Postassistent in Markushof, Wpr.
91.	" R.	Radtke, Eugen	7. 5. 86	Lauenburg	Kaufmann; genügt 3. Zt. seiner Militärpflicht in Halle beim Füß.-Rgt. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.
92.	" R.	Schmidtke, Arthur	12. 2. 85	Labehn, Kr. Lnbrg.	stud. ing. in North Yaki- ma, Wash. (Nordamerika).
93.	Oft. 04	Behschnitt, Herbert	7. 5. 89	Reichenbach (Schlesien)	f. B. III. 6.
94.	"	de Camp, Ferdinand	13. 1. 89	Lauenburg	f. B. III. 7.
95.	"	Elten, Erich	19. 11. 86	Al. Tillig, Kr. Stras- burg (Wpr.)	Bankbeamter; 3. Zt. Einj.- Freiw. im Fußart.-Rgt. von Hinderfin (Pomm.) Nr. 2 (Neufahrwasser).
96.	"	Schroeder, Gustav	25. 12. 87	Lauenburg	f. B. III. 8.
97.	"	Weigel, Wilhelm	15. 7. 88	Sarbske, Kr. Lnbrg.	f. B. III. 9.
98.	" R.	Dittmann, Kurt	4. 5. 87	Ostrowo	Postassistent in Zempelburg, Wpr.
99.	" R.	Frenzel, Georg	31. 3. 86	Lauenburg	Ingenieur; 3. Zt. Einj.- Freiw. im Fußart.-Rgt. von Hinderfin (Pomm.) Nr. 2 (Neufahrwasser).
100.	" R.	Müller, Hans	6. 3. 86	" "	Brauer, 3. Zt. stud. agr. techn. in Berlin.
101.	" R.	Riskowsky, Johannes	8. 2. 85	" "	Wiesenbautechniker in Ma- rienwerder.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
102.	Okt. 04 R.	Tiebel, Gustav	28. 6. 88	Neuhütte, Kr. Bütow	stud. agr. in Jena.
103.	Okt. 05	Büge, Karl	30. 8. 87	Bublitz	f. B. III. 13.
104.	"	Feige, Günther	11. 6. 88	Stolp i. Pom.	Bankbeamter; 3. St. Hilfs- arbeiter bei der Reichsbank in Stolp.
105.	"	Harthun, Alfred	22. 5. 87	Oßeck, Kr. Lnbrg.	stud. phil. et. art. in Berlin.
106.	"	Heling, Martin	24. 10. 89	Coseeger, Kr. Kolberg	f. B. III. 15.
107.	"	Liebau, Kurt	24. 2. 88	Belle-Alliance bei Saffin, Kr. Lnbrg.	Landwirt; 3. St. Einj.-Freiw. im Vorpomm. Feldart.- Rgt. Nr. 38 (Stettin).
108.	"	von Lonski, Johann	13. 1. 86	Gr.-Glisno, Kr. Schlochau	f. B. III. 16.
109.	"	Nemitz, Martin	14. 9. 89	Lauenburg	f. B. III. 24.
110.	"	Niemer, Hans	23. 8. 89	" "	f. B. III. 17.
111.	"	Panten, Kurt	23. 10. 87	" "	f. B. III. 18.
112.	"	Steinhardt, Egon	2. 11. 88	" "	f. B. III. 19.
113.	" R.	Goekmann, Erich	9. 1. 89	" "	Kaufmann in Lauenburg.
114.	" R.	Klick, Karl	2. 8. 86	Rloden, Kr. Karthaus	Postassistent in Lauenburg.
115.	" R.	Kramp, Alfred	29. 5. 89	Paraschin, Kr. Lnbrg.	Landwirt in Felslow, Kr. Lnbrg.
116.	" R.	Litten, Conrad	17. 12. 88	Lauenburg	Kaufmann in Posen.
117.	Okt. 06	Beer, Ralph	22. 4. 90	" "	f. B. III. 26.
118.	"	Bergmann, Otto	5. 4. 90	Tempelburg	Bankeleve in Danzig.
119.	"	Gaedtke, Ewald	9. 8. 89	Leba	f. B. III. 28.
120.	"	Kollrack, Ernst	1. 7. 91	Stolp i. Pom.	f. B. III. 29.
121.	"	Remling, Friedrich	6. 7. 89	Möcker bei Thorn	Zollsupernumerar in Danzig.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
122.	Okt. 06	Rugen, Wilhelm	23. 2. 89	Gr.-Jestin, Kr. Kolberg	genügt 3. St. seiner Militär- pflicht b. 2. Pom. Feldart.- Rgt. Nr. 17 in Bromberg.
123.	"	Schmidtke, Eduard	3. 3. 89	Labehn, Kr. Lnbrg.	Postgehilfe in Pottangow.
124.	"	Trapp, Johannes	3. 3. 90	Lauenburg	Kaufmann in Lauenburg.
125.	"	R. Hellwig, Johannes	6. 7. 89	" "	Telegraphenassfist. in Danzig.
126.	"	R. Liegau, Walter	16. 3. 88	Labehn, Kr. Lnbrg.	Postassistent in Zelasen.

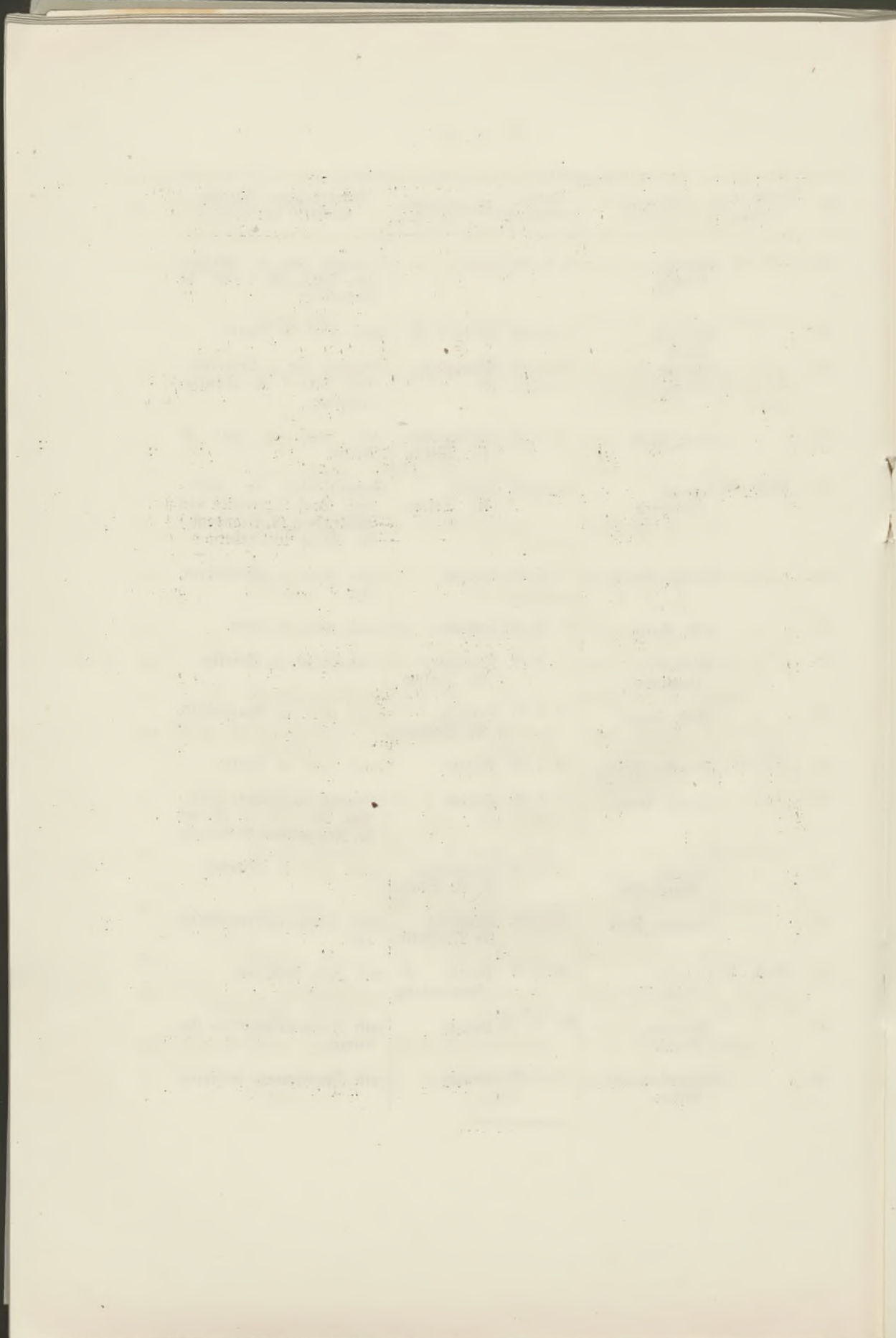
III.

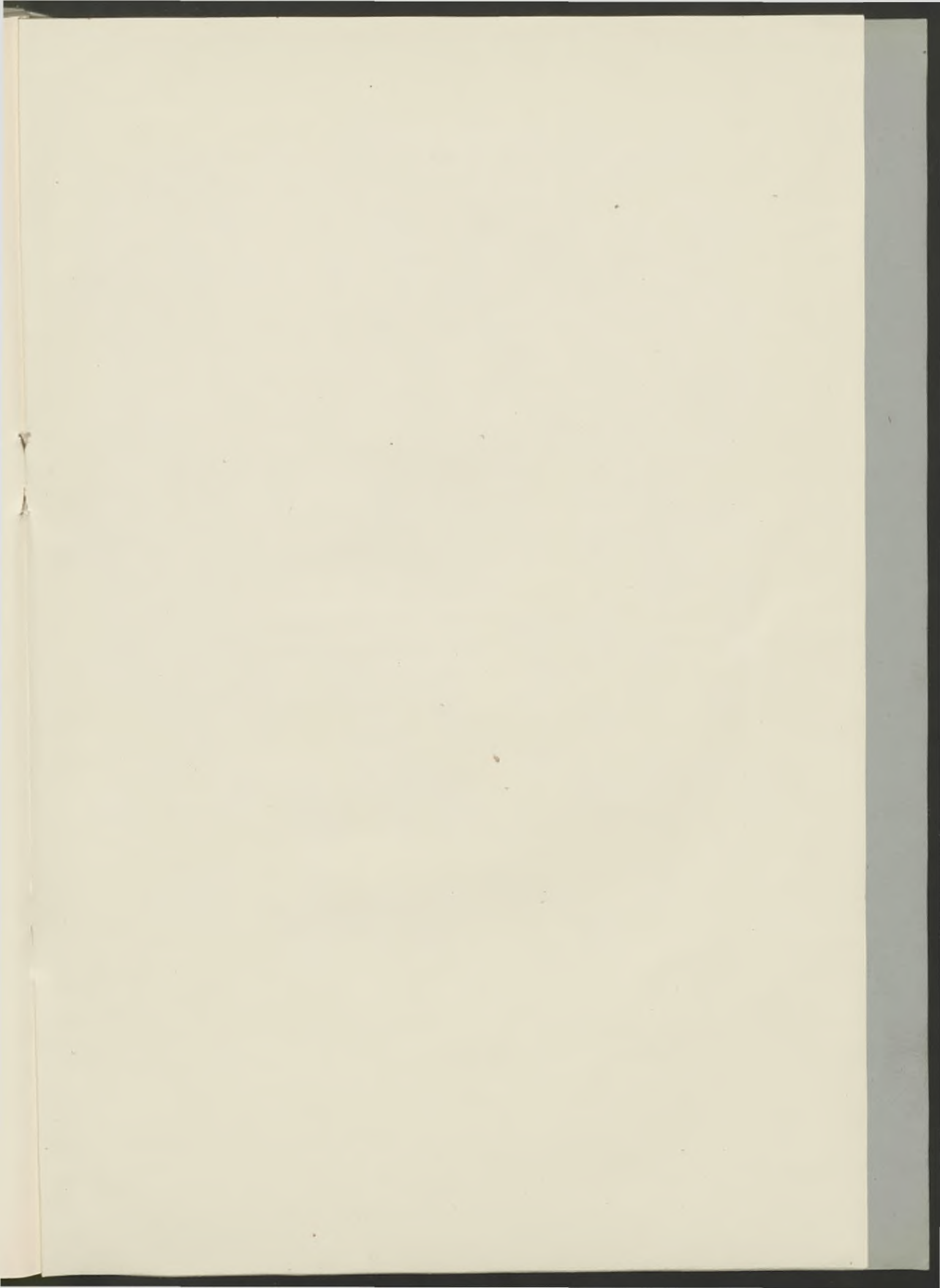
Abiturienten des Gymnasiums.

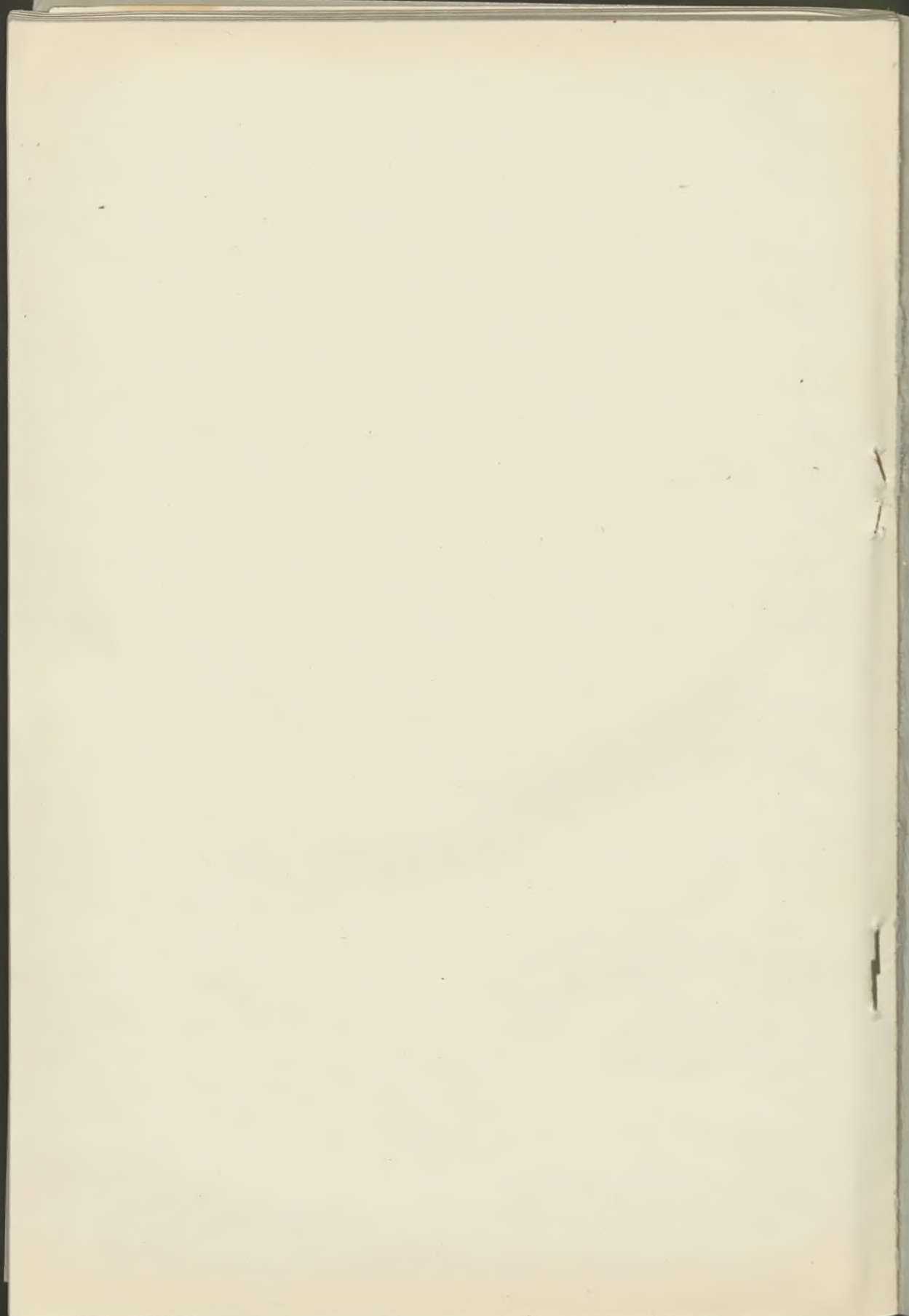
1.	Okt. 06	Kolch, Max	12. 3. 83	Lauenburg	stud. phil. in Königsberg, Ostpr.
2.	"	Krüger, Erich	2. 10. 87	Benkun, Kr. Radow	stud. phil. in Kiel.
3.	"	Schilter, Siegfried	12. 5. 86	N.-Warschow Kr. Schlawe	stud. phil. in Jena.
4.	"	Thomas, Lebrecht	14. 9. 86	Karwig, Kr. Schlawe	stud. math. in Königs- berg, Ostpr.
5.	Mich. 06	v. Steinau-Stein- rück, Joachim	16. 1. 85	Seelow, Kr. Lebus	cand. med. in Jena.
6.	Okt. 07	Behschnitt, Herbert	7. 5. 89	Reichenbach (Schles.)	Leutnant im 3. Schles. Inf.- Rgt. Nr. 156 in Brieg.
7.	"	de Camp, Ferdinand	13. 1. 89	Lauenburg	Forstreferendar in Schleiden in der Eifel.
8.	"	Schroeder, Gustav	25. 12. 87	" "	cand. med. i. Berlin (Kais. Wilhelms-Akademie).
9.	"	Weßel, Wilhelm	15. 7. 88	Sarbske, Kr. Lnbrg.	Leutnant im Inftr.-Rgmt. König Friedr. der Große (3. Ostpr.) Nr. 4 i. Rasten- burg.

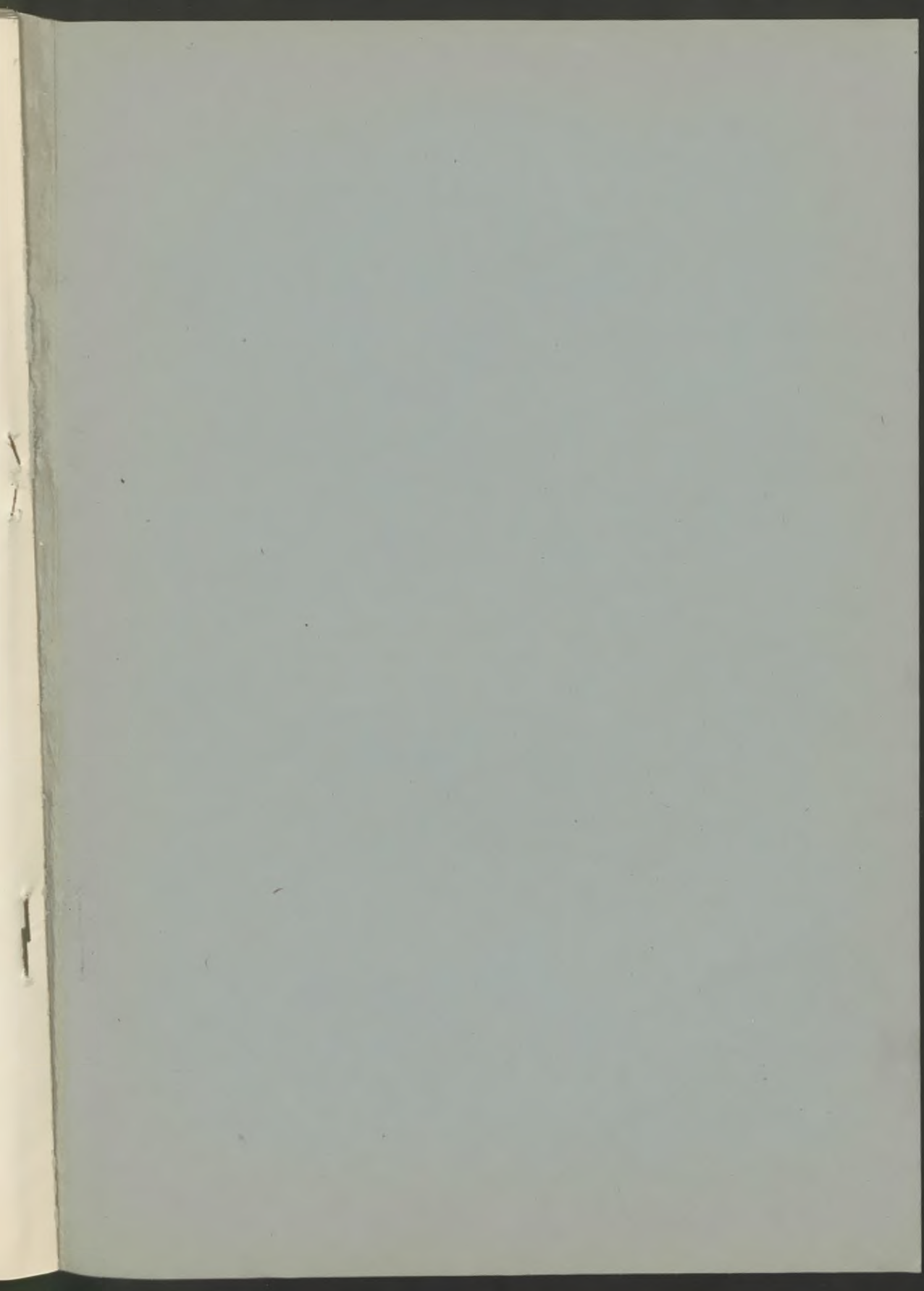
Nr.	Prüfungstermin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
10.	Mich. 07	Dreckschmidt, Friedrich	6. 12. 85	Pugig	stud. iur. in Kiel.
11.	"	Gehrt, Karl	3. 2. 87	Preeß, Kr. Schlawa	stud. rer. techn. in Danzig.
12.	"	Schmidt, Kurt	21. 1. 88	Schmarow, Kr. Schlawa	Leutnant im Husaren-Rgt. Fürst-Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 in Stolp.
13.	Oft. 08	Büge, Karl	30. 8. 87	Bublig	stud. phil. in Jena.
14.	"	Garz, Bruno	27. 9. 88	Buffin, Kr. Schlawa	stud. phil. in Kiel.
15.	"	Hefing, Martin	24. 10. 89	Coseeger, Kr. Kolberg	stud. agr. in Halle.
16.	"	von Lonski, Johann	13. 1. 86	Gr.-Glisno, Kr. Schlochau	stud. iur. in Königsberg, Dpr.
17.	"	Niemer, Hans	23. 8. 89	Lauenburg	Fähnrich zur See.
18.	"	Panten, Kurt	23. 10. 87	" "	stud. phil. in Halle.
19.	"	Steinhardt, Egon	2. 11. 88	" "	stud. iur. in Berlin.
20.	Mich. 08	Behschnitt, Wolfgang	6. 10. 86	Reichenbach (Schlesien)	stud. pharm.; 3. Jt. Einj.-Freim. im 2. Thüring. Feldartillerie-Rgt. Nr. 55 in Naumburg a. S.
21.	"	Führer, Kurt	12. 6. 88	Leibitsch, Kr. Thorn	stud. iur. in Königsberg, Dpr.
22.	"	Groth, Walther	28. 7. 87	Dtsch. Wil- mersdorf bei Berlin	stud. arch. in Charlotten- burg.
23.	"	Janowitz, Bernhard	19. 8. 88	Dtsch. Czekzin, Kr. Konitz	stud. phil. in München.
24.	"	Nemig, Martin	14. 9. 89	Lauenburg	stud. iur. in München.
25.	"	v. Seydlich-Kurz- bach, Walther	22. 8. 88	Hamburg- Eppendorf	Leutnant im 2. Westpr. Feldart.-Regt. Nr. 36 in Danzig.
26.	Oft. 09	Beer, Ralph	22. 4. 90	Lauenburg	stud. iur. in München.
27.	"	Braunschweig, Karl	16. 12. 87	Weißhof bei Oliva	stud. iur. in Halle.

Nr.	Prüfungs-termin	Name	Datum der Geburt	Geburtsort	Bemerkungen über den ferneren Verbleib
28.	Ost 09	Gaedtke, Ewald	9. 8. 89	Leba	Leutnant im 5. Westpr. Inf.-Rgt. Nr. 148 in Bromberg.
29.	"	Kollrack, Ernst	1 7. 91	Stolp i. P.	stud. phil. in Berlin.
30.	"	Kunzen, Adolf	26. 7. 89	Magdeburg	Leutnant im 1. Leib-Hus.-Rgt. Nr. 1 in Danzig-Langfuhr.
31.	"	Kuß, Erich	15. 5. 86	Weißenhöhe, Kr. Wirsig	stud. med. et phil. in Berlin.
32.	Mich. 09	Knopff, Eberhard	9. 4. 89	Zossen, Kr. Teltow	Fahnenjunker im Instr.-Rgt. Graf Lauenzien von Wittenberg (3. Brandenb.) Nr. 20 in Wittenberg.
33.	"	Lange, Georg	17. 6. 90	Danzig	stud. med. in Königsberg, Opr.
34.	"	List, Karl	12. 12. 89	Schlawa	stud. med. in Jena.
35.	"	Pienski, Paulinus	17. 8. 86	Krojanke, Kr. Flatow	stud. theol. in Pelpin.
36.	"	Post, Hugo	11. 9. 87	Söllnitz, Kr. Schlawa	stud. phil. in Greifswald.
37.	Ost 10	Brandt, Fritz	28. 1. 92	Bütow	stud. med. in Berlin.
38.	"	Lucas, Paul	1. 4. 89	Stuhm	Fähnrich im Kulmer Instr.-Rgt. Nr. 141; 3. St. auf der Kriegsschule in Danzig.
39.	"	Rekow, Maximilian	7. 10. 90	Gonfiorken, Kr. Pr. Starg.	stud. phil. in München.
40.	"	Saager, Kurt	10. 2. 91	Gramenz, Kr. Neustettin	stud. math. in Königsberg, Opr.
41.	Mich. 10	Latogki, Friedrich	20. 6. 91	Bartin, Kr. Kummelsbg.	will Jura studieren.
42.	"	Muscate, Frank	23. 11. 89	Danzig	will Nationalökonomie studieren.
43.	"	Omankowski, Alfons	11. 3. 89	Danzig	will Mathematik studieren.









Druck von H. Badengoth,
Lauenburg i. Pom.